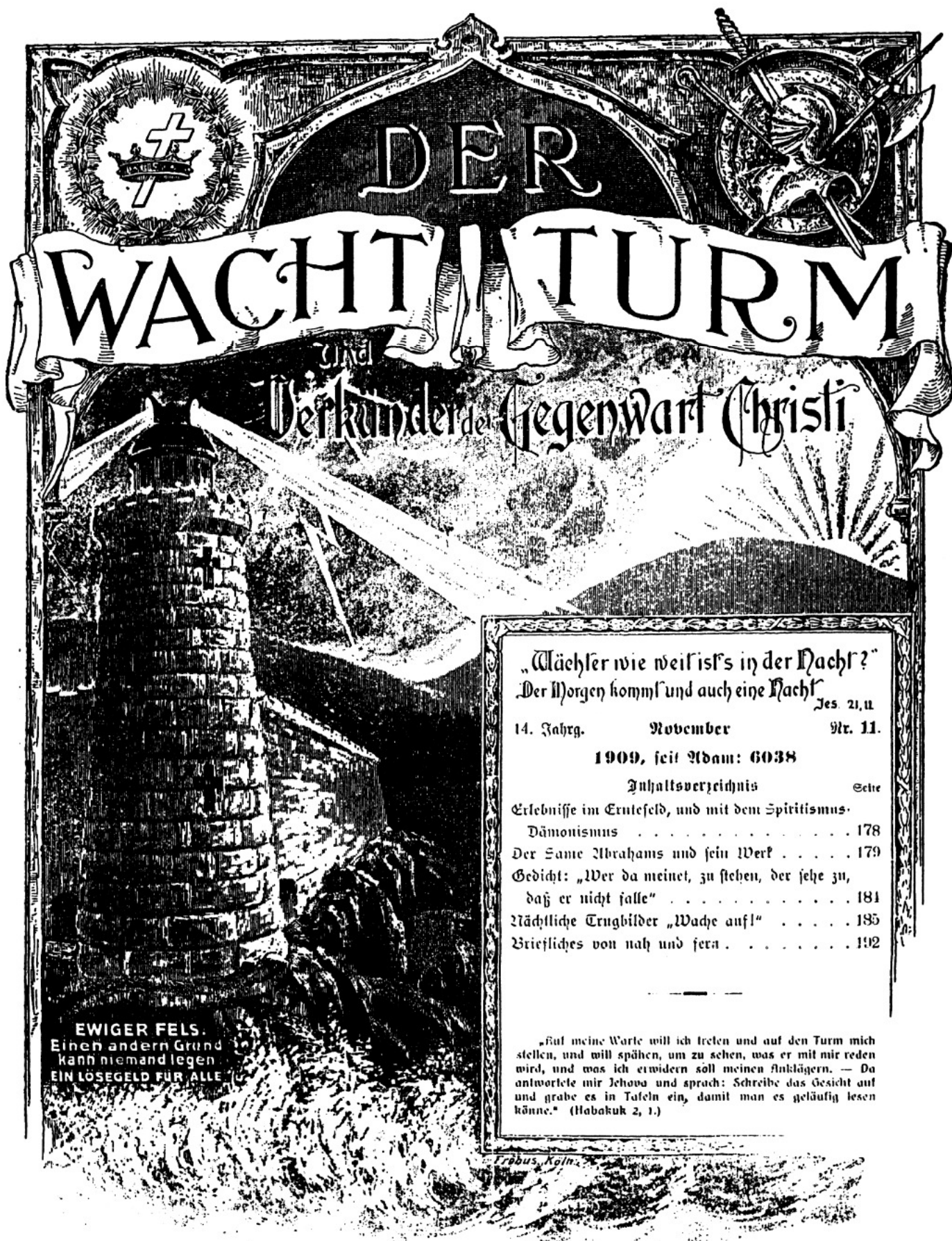




„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht
Jes. 21, 11

14. Jahrg. November Nr. 11.

1909, seit Adam: 6038

Inhaltsverzeichnis Seite

Erlebnisse im Erntefeld, und mit dem Spiritismus.	
Dämonismus	178
Der Same Abrahams und sein Werk	179
Gedicht: „Wer da meint, zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle“	181
Nächtliche Trugbilder „Wache auf!“	185
Briefliches von nah und fern	192

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es gefällig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

Trübss. Köln.

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Kriesseligkeit: bei drausendem Meer und Wärmemogen wegen der heissen Luftströmungen; die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß, die Macht der Riten) werden erschüttert. Wenn ihr dies geschehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wacht auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luk. 21, 25-28, 31.) „Seine Woge (Gerichte) erleuchten den Erdkreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission

„Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechenden Kaufpreis, als Ersatz) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11–15; 2. Petr. 1, 5–11) des göttlichen Wortes aufzubauen, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwallung des Geheimnisses ist, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5–9, 10.) „Der Wachturm“ steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterlegen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, läßt und rückhaltlos zu verklären und — soweit uns die göttliche Weisheit das bezügliche Verständnis gewährt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch anmaßend, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichere Versöhnung Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Bitten vorführen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Eckstein dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20–22; 1. Mose 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Versöhnungskopfer Christi Glaubenden und Gott-Gemeinten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, ausgewählten und löstlichen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigend und zusammenfügend; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen als Versamlungs- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 15, 6–8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmedte für jedermann (als Lösegeld für alle)“, und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Joh. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist versprochen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaberin der göttlichen Natur“ und „Mitte seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; 2. Petr. 1, 4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Vervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Zeitalters“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr versprochenen Segnungen der Erkenntnis der Heilsgesamtheiten, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging — wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen v. t. l. g. werden sollen. (Apg. 3, 19–23; Jes. 35.)

G. E. Russell, Redakteur des englischen Originals *The Watch Tower, Brooklyn, N.-Y., U. S. A.*

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift

kann in Deutschland unter ihrem Titel entweder direkt vom Verlage, oder auch durch die Post bezogen werden und kostet jährlich 2 M. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50), herausgegeben von der

Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,

Unterdörnerstr. 76, Barmen, Deutschland,
an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

Bezugsbedingungen für arme Kinder Gottes

Diejenigen Bibelforscher, welche aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem Leiden nicht imstande sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugesandt, wenn sie uns jedes Jahr vor Postfrist ihre Lage mitteilen und den Wachturm verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihn beständig erhalten und mit den Schriftstücken usw. in Berührung bleiben.

Adresse für:

das französische Sprachgebiet ist Juerbon, Rue du Four 22, Schwyz; England: London N. W., 24 Cornhill St.; Schweden: Örebro, Västra Kungsgatan 9; Norwegen: Kristiania, Blissträtt 37; Dänemark: Kopenhagen, Die Sursgade 21; Australien: Equitable Bldg., Collins St., Melbourne; Amerika: 13–17 Hilds St., Brooklyn, N. Y. und zwar in allen Fällen **WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY**

Erfahrungen im Erntefeld, und mit dem Spiritismus-Dämonismus

Lieber Bruder Roetik! Wenn ich heute schreibe, so geschieht dies in dem Bewußtsein, daß ich etwas unterlassen habe, was zu tun ich Dir unbedingt schuldig bin. In unserer ersten Zeit mit ihren vielerlei Aufsetzungen hinsichtlich der Lehre, in welcher wir nur aus dem Worte Gottes unterrichtet sind, den mannigfachen Versuchungen, den schmalen Pilgerpfad zu verlassen, um eigene Wege zu wandeln — Wege, die in die Irre, in die Finsternis zurückführen —, ist es wohl selbstverständlich, daß Du immer eine besondere Freude empfindest, wenn Du auf irgendeine Weise die Gewissheit empfindest, daß Deine Mitarbeiter und Mitpilger weder zur Rechten noch zur Linken sich abgewendet haben, sondern ihr Streben nach wie vor unentwegt darauf gerichtet halten, der Wahrheit sich befleißigend in Liebe, auf irgendeine Weise hindurchzubringen zu der Herrlichkeit, welche gemäß Seiner löstlichen Zusage bei Ihm aller derer wartet, die, getreu bis in den Tod, überwinden. Ich habe viel Ursache, die Warmherzigkeit und Liebe dessen zu rühmen, der über die Massen liebt, der leicht und anhänglicher ist als ein Bruder, aus dessen treuer Hand wir stetig empfangen Gnade um Gnade. Es ist doch eine so große Günst, ein Arbeiter auf dem weiten Erntefelde sein zu dürfen, einer der wenigen, die schon gegenwärtig eins der größten Ämter auf Erden innehaben dürfen, zwar den Großen und Weisen dieses Zeitalters zu gering, um beachtenswert zu sein, dafür aber umso löstlicher den himmlischen Heerscharen und denen, die solches „Ämt“ zu schätzen wissen. Wie bin ich beschämt ob solcher Günst. Man empfindet es täglich, wie unwürdig man solch großer Ehre ist, und darf doch so glücklich sein in diesem Wohlbedienten Tag für Tag. Ach, wie bin ich so betrübt, daß ich in allem so langsam gewesen, wie so unentlediglos ich immer war, in der Kolportage tätig zu sein. Zwei bis drei Jahre hätte ich so schon wirken können, hätte nur mein Herz mehr geglüht in hingebender Liebe, wäre es

nur stark gewesen in felsenfestem Vertrauen. Doch, dem Herrn sei Dank, daß es soweit besser geworden ist; ich will dem Herrn vertrauen, Er wird mir Gnade gewähren, meiner Schwachheit mehr und mehr mächtig zu werden und so fähig zu werden, mit immer mehr Liebe, mit immer mehr Hingabe und Sorgfalt dem Herrn zu dienen.

Mit dem Erfolg darf ich jetzt auch zufrieden sein. Am letzten Arbeitstag war es mir zum Beispiel vergönnt, 2 geb. Bände, 3 Journalbände, 1 Spiritismuskäst und 100 16seitige Traktate à 5 Pfg. abzusetzen. Die Bände sind, soweit ich es beurteilen konnte, in gute Hände gekommen. Die Zahl der frei verteilten Traktate blieb stets weit hinter der Zahl der verkauften zurück. Für die Zukunft bin ich, dank solcher Ergebnisse, jetzt endlich wirklich in den Stand gesetzt, meine Beziehungen zur Traktatasse in sehr solider Weise zu ordnen. Doch darüber nächstens mehr. Mein Streben, in der Erkenntnis zu wachsen, magst Du daraus erkennen, daß ich mich befeßigen werde, das ganze Werk „Tages-Anbruch“ und sämtliche Jahrgänge des „Wachturms“ seit 1904 aufs neue beginnend, der Reihenfolge nach zu studieren, ebenso derartige Fortschritte im Englischen zu machen, daß mir des englische Material noch mehr als bisher zugänglich wird.

Nich so Deiner Fürbitte am Gnadenhron empfehlend, herzlichst grüßend, Dein Bruder in Christo Albert Riedel

Lieber Bruder Roetik! Ich möchte nicht verfehlen, Dir ein Erlebnis mitzuteilen, das ich gestern Nacht hatte. Es war gegen 2 Uhr, ich lag wach im Bette, oder im sogenannten Halbschlaf. Meine Gedanken beschäftigten sich mit den Geistern im Gefängnis. Ich weiß nun nicht, habe ich vielleicht in Gedanken den Wunsch geäußert, einmal so ein Wesen zu sehen, oder hat es mir jemand zugeflüstert, genug, ich spürte, wie ein gewaltiger Ruck durch meinen Körper ging und derselbe ganz steif wurde. Gleichzeitig hörte ich eine Stimme, gleich einem schrillen Vogelschrei, nur schreierlicher. Ich war vollständig wach geworden und der Geist ganz klar. Ich behielt eben noch soviel Kraft, um meine Hände zu falten, um den Herrn Jesum um Hilfe anzusprechen. Augenblicklich ließ die Spannung nach, der Druck von Kopf und Herz wich und machte einem unbeschreiblichen Gefühl des Wohlbehagens und des Geborgenseins in meines Herrn Armen Platz. Es war ein so lindes, weiches Gefühl tiefer Ruhe und tiefen Friedens, das mich nun ergriff, und ich sang dem lieben Herrn im Geiste ein Danklied. Ja, Dank sei Ihm, der mich nun zum zweitenmale aus den Klauen des Satans errettet hat, denn vor ungefähr einem Jahre hatte ich das gleiche Erlebnis. Es soll mir ein Ansporn sein, meine Wünsche und Gedanken noch mehr wie bisher unter den Gehorsam des Christus zu bringen. Ihm, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, sei der Ruhm! Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, die lieben Brüder im Herrn noch mehr zu dem hinzuziehen, der immer Gnade zur rechtzeitigen Hilfe gibt. Herzliche Grüße allen Lieben!

Dein Bruder im Herrn

Gentisch

Anzeige. Wer sich zu Weihnachten Bibeln und Konfessionen oder andere Hilfsmittel zum Schriftstudium anschaffen möchte, verlange eine Preisliste. Arme Geschwister, die uns mitteilen, welche von den 5 Bänden vom Tages-Anbruch sie schon besitzen und gelesen haben, und den Wunsch äußern, den einen oder andern weiteren Band zu besitzen und sorgfältig zu lesen, erhalten denselben umsonst zugesandt.

Adresse Barmen, nicht Elberfeld.

Bestellgeld braucht Postanweisungen nicht beigelegt zu werden, da wir sie von der Post abholen.

Für die Redaktion verantwortlich: D. M. Roetik, Barmen, Unterdörnerstraße 76. Gedruckt bei Sam. Lucas, Elberfeld.

DER

WACHTENTURM

Und
Verkünder der Gegenwart Christi

14. Jahrg.

Barmen — November 1909 — Brooklyn

Nr. 11

Der Same Abrahams und sein Werk

Göttliches Vorherwissen ist eine der großen Lektionen, welche Gott lehren will. Gott will, daß wir wissen, daß jeder Teil seines Planes vorher überlegt und eingerichtet war vor Grundlegung der Welt. Er will, daß wir die Tatsache erkennen, daß er alles wirkt nach dem Vorsatz seines Willens, nach festen Gesetzen und unwandelbaren Prinzipien. Diese Lektion ist einer der Hauptzwecke, denen die göttliche Offenbarung dient; ein zweiter Zweck ist die Segnung einer bestimmten Klasse, die in Harmonie mit Gott ist, der ihr im voraus solche Unterweisung über die Göttlichen Absichten gibt, auf daß sie befähigt wird, sich daran zu freuen und mitzuwirken.

Die Buchrolle in der Hand Gottes

Ein wunderbares Vorbild von diesem Göttlichen Vorherwissen und Einrichten finden wir im fünften Kapitel der Offenbarung. Dort wird Jehova, der Herrscher des Universums, auf dem Throne sitzend gezeichnet, und in seiner Hand eine geschriebene Buchrolle, mit sieben Siegeln versiegelt. Diese versiegelte Buchrolle repräsentiert den Göttlichen Plan, den Gott faßte vor Grundlegung der Welt, den er aber niemand geoffenbart hatte, nicht Engeln, noch dem Sohne. (Matt. 24, 36.) Mit einem Worte, alles, was seit der Schöpfung geschehen ist — die Zulassung der Sünde, der Fall, der Bund mit Abraham, der Gesetzesbund mit Israel, das Kommen Jesu, die Pfingstsegnung, das Sammeln der Glieder der Kirche — alle diese Dinge waren dem Vater vorher bekannt und vorgesehen. Außerdem enthält die Buchrolle einen Bericht über alles, was jetzt geschieht, und über alles, was im Millennium geschehen wird bis zum Schluß — bis zu der Zeit, da jede Kreatur im Himmel und auf Erden und unter der Erde Lob, Ehre, Herrlichkeit und Herrschaft dem zuerkennen wird, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm in Ewigkeit. (Off. 5, 13.)

In dem Bilde hört Johannes eine Proklamation, die im Himmel und auf Erden gemacht wurde, um jemand zu finden, der würdig sei der großen Ehre, daß diese Buchrolle des Göttlichen Planes ihm übergeben werde — um geöffnet und in Harmonie mit der Göttlichen Absicht hinausgeführt zu werden. Er schaute, um zu sehen, wer würdig sein möchte, aber niemand ward würdig erfunden. Dann weinte er. Es erschien Johannes zu traurig, daß Gott einen großen, wunderbaren Plan haben sollte, der zu nichte werden sollte, weil niemand würdig war, denselben hinauszuführen. Aber seine Tränen wurden durch den Engel getrocknet, welcher sagte: „Weine nicht! Siehe es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist, die Wurzel Davids, das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel.“ Und Johannes sagte: „Und ich sah inmitten des Thrones . . . ein Lamm stehen wie geschlachtet.“ Und die Buchrolle wurde dem Lamm gegeben. Dann fielen alle Engel Gottes nieder vor dem Lamm und sprachen: „Du bist würdig, Herrlichkeit und Ehre und Herrschaft und Macht und Gewalt zu empfangen usw.“

Wenn wir das Bild anwenden, so sehen wir die Bedeutung. Bis unser Herr getötet war, bis er sein Leben als Lösegeld für die Menschen gegeben hatte, gab es kein Wesen

im ganzen Universum, das würdig gewesen wäre, die Göttlichen Absichten hinauszuführen. Durch unseres Herrn liebenden Gehorsam in des Vaters Willen — bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz — erwies er sich treu bis zum höchsten Grade. Der Vater erweckte ihn aus dem Tode, und als er aufgefahren war in die Höhe, erging die Proklamation: Alle Engel Gottes sollen ihn anbeten. Er ist das Lamm Gottes, das geschlachtet wurde, und durch seinen Tod erlöste er die Welt der Menschen, die verdammt waren, und erwarb sich des Vaters Vertrauen, daß ihm jeder Teil des Göttlichen Programms anvertraut werden könne. „Er ist würdig.“ Von dieser Zeit an würde jeder Teil des Programms unter seiner Aufsicht sein, und er würde die Siegel öffnen und für die Ausführung jedes Teils der gnädigen Absichten Gottes sorgen. Er hatte seiner Kirche versprochen, daß alles, was der Vater ihm offenbaren würde, er wiederum durch den Heiligen Geist und seine Vorsehung seinen Treuen offenbaren würde, die in seinen Fußstapfen völliger Weihung wandeln.

Die gute Botschaft zuvor

St. Paulus spricht von der guten Botschaft, die Abraham zuvor verkündigt wurde, nämlich: „In dir und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Nationen der Erde.“ Hier war eine Andeutung des Göttlichen Planes, die sich zu dem Segen verhielt, wie etwa eine Eichel zum Eichbaum. In ähnlicher Weise, aber viel unbestimmter, war der Gedanke an den Samen schon früher gegeben worden. Direkt nach dem Fall hatte Gott erklärt, daß des Weibes Same einst der Schlange den Kopf zertreten würde. Mit andern Worten, er hatte vorausgesetzt, daß Böses nicht immer triumphieren würde. Wiederum ist durch den Propheten Henoch der Gedanke an den Samen gegeben worden in seiner Weissagung: „Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, Gericht auszuführen.“ Aber die Botschaft an Abraham war so viel deutlicher, daß sie ein Teil des Evangeliums genannt werden konnte, ein Teil der guten Botschaft, die jetzt unter uns völliger bekannt gemacht wird, die wir in Christo Jesu sind.

Abraham wartete ohne Zweifel, daß Isaak der Sohn der Verheißung, „der Same“ sein würde, oder der Erbsling, durch den der Segen kommen würde; aber als Isaak erwachsen war, und nichts wunderbares durch ihn geschah, bestätigte Gott ihm und später seinem Sohne Jakob dieselbe Abrahamitische Verheißung und zeigte ihnen, daß „der Same“ noch zukünftig war, und deutete an, daß die Verheißung auf ein Volk Bezug nehme und nicht auf eine einzelne Person — ein Volk des Samens Abrahams, Abrahams Kinder. Und dieser Teil der Göttlichen Einrichtung wurde offenbar gemacht beim Tode Jakobs, als der Segen von ihm nicht auf eines seiner Kinder überging, sondern auf alle zusammen. Dort nannte er sie ein Volk von zwölf Stämmen und deutete an, daß auf sie als Ganzes diese Abrahamitische Verheißung übergehe — daß sie als der Same Abrahams die Verheißung erbten: „In dir und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Nationen der Erde.“

Diese Verheißung hielt dieses Volk zusammen durch all die Jahrhunderte bis auf Christus — ja, sie hält es noch heute zusammen als ein besonderes Volk, getrennt von allen anderen Völkern der Welt. St. Paulus und die anderen Apostel weisen wiederholt darauf hin. St. Paulus sagt: Unsere zwölf Stämme, unablässig Gott dienend, hoffen, zur Erfüllung dieser Abrahamitischen Verheißung hinzugelangen — zur Segnung aller Nationen der Erde durch sie. (Apg. 26, 7.)

Der Gesezesbund hinzugefügt

Wie St. Paulus ausführt, wurde der Gesezesbund dem Abrahamitischen Bunde hinzugefügt, soweit das Volk Israel in Betracht kam — um so lange zu bestehen, bis der verheißene Same käme. Er fügt sorgfältig hinzu, daß der Gesezes-Bund den ursprünglichen Bund nicht auslöscht, der aus Gnaden und nicht aus Gesetz war. (Gal. 3, 17.) Er war auch sorgfältig bemüht, uns zu zeigen, daß der Gesezesbund „nichts vollkommen macht“ — er vollbrachte keine wirkliche Herzensreformation des Volkes oder Restitution zu menschlicher Vollkommenheit. Er lehrte aber in Vorbildern und Allegorien einige wunderbare Lektionen über große göttliche Prinzipien der Wahrheit und Gerechtigkeit — Lektionen, welche für das jüdische Volk, das fleischliche Israel, segensreich waren, und ebenso für die Evangeliumskirche, das geistige Israel.

Während der Periode vom Tode Jakobs bis auf Christus, obwohl das Gesetz nichts vollkommen machte, wurden einige aus diesem Volke gesegnet durch den zu Grunde liegenden Abrahamitischen Bund, weil sie Glauben übten über den Gesezesbund hinaus. Diese zählt der Apostel in Hebräer 11 auf. Sie hatten das Zeugnis, daß sie im Glauben starben, und daß sie darum „Gott wohlgefielen“, obgleich sie durch Gehorsam für den Gesezesbund nicht den Segen erlangten, den er verheißt. Diese Treuen werden von Christus erhalten, was der Gesezesbund ihnen nicht geben konnte, denn sie waren um der ererbten Schwachheiten willen unfähig, die Forderungen des Gesezesbundes zu erfüllen.

Der verheißene Same

Laßt uns im Sinne behalten, daß der Gesezesbund dem Abrahamitischen Bunde hinzugefügt wurde um der Abtretungen willen: — 1. Um den Israeliten und allen Menschen zu zeigen, daß es unmöglich ist für unvollkommene Menschen, das göttliche Gesetz zu halten, und 2., um zu bestimmter Zeit unseren Herrn Jesus offenbar zu machen, der, unter dem Gesezesbund geboren, seine Forderungen treu erfüllte. Indem er das tat, „machte er das Gesetz groß und herrlich“, wie der Prophet hier sagt. (Jes. 42, 21.) Vorher hätte gesagt werden können, daß das göttliche Gesetz zu rigorös sei, und daß es niemand halten könne; daß es unmöglich sei für einen Menschen, Gott mit seinem ganzen Herzen, ganzen Gemüt und Wesen, mit seiner ganzen Kraft zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst. Aber als Jesus das tat und sich auch noch selbst opferte, der Gerechte für die Ungerechten, da wurde es erwiesen, daß Gott kein unmögliches Gesetz gegeben hatte; es wurde erwiesen, daß der Fehler bei den Menschen lag; daß sie die ursprüngliche Vollkommenheit verloren hatten, welche der Schöpfer ihnen verliehen hatte.

Wir lesen, daß unser Herr unter dem Gesezesbund geboren wurde, „damit er die Erlösen möchte, die unter dem Gesetz waren“. Soweit es andere Völker betrifft, hätte er aus irgend einem anderen Volke hervorgehen und Adam und die übrigen der Welt erlösen können, um aber Israel den besonderen Segen des Bundes Gottes mit Abraham zu bewahren, war es gerechterweise nötig, daß Christus aus diesem Volke hervorging, „geboren unter Gesetz, damit er die Erlöse, die unter Gesetz waren“. Dieses Volk ist eben zu diesem Zweck von den anderen Völkern der Welt geschieden worden, um die Illustrationen zu geben, auf die bereits hingewiesen wurde, und Gott würde dafür sorgen, daß sie keinen Nachteil hätten, weil er sie dazu gebraucht hatte. Die gesegneten Gelegenheiten, die ihnen unter dem Gesezesbund dargeboten wurden durch die vorbildlichen Opfer usw., erhoben sie über die anderen Völker und gaben ihnen sozusagen eine zweite Prüfung für ewiges Leben. Gemeinsam mit den übrigen der Menschheit hatten

sie als Kinder Adams in ihm eine Prüfung und waren verurteilt worden; und dann wurde unter dem Gesezesbund und seinem Mittler, Moses, eine andere Prüfung und Gelegenheit für ewiges Leben diesem Volke gegeben; aber sie ging verloren, da niemand von ihnen die Forderungen des Gesezesbundes erfüllte oder erfüllen konnte. So wurden sie durch Jesus erlöst in bezug auf den Gesezesbund, durch den sie gebunden waren, durch die Tatsache, daß Christus ein Jude wurde und durch den Gehorsam gegen das Gesetz alle Rechte erlangte, die es verheißt hatte.

Die erlangten Rechte waren irdische Rechte — menschliche Vollkommenheit, ein Paradieses-Heim, Gemeinschaft mit Gott und die Herrschaft über die Erde; wie der Prophet es wiederholt, „Herrschaft über die Tiere des Feldes, die Vögel im Meer und die Vögel in der Luft“. (Ps. 8.) Wenn Christus diese Rechte behalten hätte, die sein eigen waren durch seinen Gehorsam für das Gesetz, so hätte er den Juden in der Tat großen Segen bringen können, indem er sie in Hinsicht auf Gesundheit und Moral unterwiesen hätte; und diese Segnungen und Unterweisungen hätten durch Israel allen anderen Völkern mitgeteilt werden können. Aber da das Menschengeschlecht unter dem göttlichen Todesurteil steht, so würde es Jesus unmöglich gewesen sein, der Menschheit Vollkommenheit des Geistes und Leibes zu geben. Die Segnungen des Samens Abrahams würden in diesem Fall sehr beschränkt gewesen und nur denjenigen zuteil geworden sein, welche Glauben und Gehorsam geübt haben würden, ähnlich dem Glauben und Gehorsam Abrahams.

Messias der Erlöser

Anstatt die irdischen Rechte zu behalten, welche seine besondere Geburt und sein Gehorsam gegen das Gesetz ihm verliehen hatten, opferte Jesus in Harmonie mit dem Programm des Vaters diese irdischen Rechte sofort — sobald er das Mannesalter von 30 Jahren erreichte. Er gab alle irdischen Rechte und Interessen und Privilegien auf. Seine Weisung war vollständig; er symbolisierte sie in der Wassertaufe im Jordan. Der Vater nahm sie an und gab ihm sofort die Zeugung des Heiligen Geistes zu einer neuen Kreatur. Während der drei und ein halb Jahre seiner irdischen Laufbahn opferte unser Herr beständig sein irdisches Leben und alle irdischen Interessen, und beendete sein Opfer auf Golgatha, als er rief: „Es ist vollbracht.“ Am dritten Tage darauf erweckte ihn der Vater aus dem Tode zu neuem Leben — wieder auf der geistigen Stufe des Daseins. Das war der Lohn für seinen Gehorsam gegen des Vaters Willen, indem er seine irdischen Rechte und Privilegien als der vollkommene Mensch opferte.

So war denn der verherrlichte Herr in seiner Auferstehung der Messias, ein Geistwesen, „Teilhhaber der göttlichen Natur“, und hatte in seiner Hand, alle jene irdischen Rechte und Privilegien, die er geopfert hatte, die er im Tode niedergelegt hatte im Gehorsam gegen des Vaters Willen. Er hatte sie nun als einen Besitz, als ein Vermögen, worüber er verfügen konnte, das er anderen geben konnte.

Laßt uns nicht den Faden des Gedankens verlieren: Der Gesezesbund verheißt irdisches Leben und irdische Segnungen und ein irdisches Reich — das, was Adam verloren hatte. Wer immer das Gesetz halten würde, sollte das haben. Christus Jesus, als der Erfüller des Gesetzes, hatte das Recht darauf und legte es nieder. Und nun, da er erhöht ist, sind es diese irdischen Segnungen und irdischen Rechte, die er zu vergeben hat — den Juden, oder der ganzen Menschheit, oder solch einer erwählten Zahl aus der Menschheit, als es ihm wohlgefällt und es mit dem Programm des Vaters übereinstimmen mag, wie es in dem mit sieben Siegeln versiegelten Buch geschrieben steht.

Als die Israeliten fanden, daß Moses ihnen nicht ewiges Leben geben konnte, und daß sie sogar unter David und Salomo nicht die Höhe der Macht und des Einflusses in der Welt erreichten, um die Menschheit zu segnen, mochten sie wohl entmutigt sein. Darum sandte ihnen Gott durch die Propheten fernere Erleuchtung und belehrte sie, daß sie niemals den göttlichen Plan der Segnung der Welt hinausführen

könnten, wenn er ihnen nicht einen Messias senden würde, einen Gesalbten, einen König und Priester nach der Ordnung Melchisedeks. Wenn der Messias kommen würde als der große Priester und große König, so würde er unter einem Neuen (Gesetzes-)Bund für sie tun können, was Moses und Aaron unter dem alten Gesetzesbund nicht für sie hatten tun können.

Es war in Verbindung mit dieser Messias-Verheißung, daß Gott seinem Bundesvolk sagte, daß er den Gesetzesbund unter Moses durch einen Neuen und besseren Gesetzesbund unter dem Messias, dem Gegenbild von Moses, ersetzen würde. Er sagte: „Siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen Neuen Bund machen werde: nicht wie der (Gesetzes-)Bund, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, da ich sie bei der Hand faßte, um sie aus dem Lande Ägypten herauszuführen, sondern ich will einen Neuen Bund mit ihnen machen, und ich werde ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleische wegnehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben, und ich werde mein Gesetz auf ihr Herz schreiben.“ (Jer. 31, 31; Hes. 11, 19.)

Israel schaute aus nach diesem glorreichen Messias, größer als Moses, der ihnen einen besseren, einen Neuen (Gesetzes-)Bund bringen und sie unter bessere Bedingungen stellen würde, so daß sie den Göttlichen Plan in ihren eigenen Herzen völliger erfüllen könnten und vorbereitet, qualifiziert wären, diese Segnungen allen Nationen der Erde mitzuteilen, wie sie es von Anfang an zu tun erwartet hatten.

Das verborgene Geheimnis

Wir können den Grund sehen, warum der Herr seine Identität vor den Juden im allgemeinen geheim hielt; denn wie der Apostel Petrus sagt, „hätten sie den Herrn der Herrlichkeit erkannt, so würden sie ihn nicht gekreuzigt haben“. Sie taten es in Unwissenheit. (Apg. 3, 17.) Wir können sehen, daß es notwendig war, daß Christus sterben sollte; daß er seine irdischen Rechte und sein irdisches Leben niederlegen und von dem Vater das höhere Leben und ein geistiges Reich empfangen sollte, damit er die irdischen Segnungen hergeben, Israel und der Welt verleihen könne. Wir können sehen, daß auf andere Weise keine dauernden und ewigen Segnungen möglich gewesen wären; darum „war es notwendig, daß Christus leiden und (hernach) in seine Herrlichkeit eingehen mußte“, wie unser Herr den Jüngern nach seiner Auferstehung erklärte.

Nun entsteht die Frage: Was wird der auferstandene und verherrlichte Jesus mit diesen irdischen Rechten tun, die er durch seinen Tod erwarb, als er sie opferte? Der vernünftigste und natürlichste Gedanke für uns wäre: Sicherlich, nachdem er die irdischen Rechte geopfert hat, wird er sie dem fleischlichen Israel verleihen: Er wird sofort König und Priester für dieses Volk werden und in Harmonie mit ihren Hoffnungen, die sie mehr als sechzehn Jahrhunderte offnet haben, sie als Volk erhöhen. Er wird ihre Augen öffnen. Wie die Propheten erklärt haben: „Sie werden sehen aus der Finsternis“, und „Sie werden wehklagen, die ihn durchbohrt haben“, und er wird „den Geist der Gnade und des Friedens über sie ausgießen“. (Eph. 12, 10.)

Aber Jesus tat nichts dergleichen. Anstatt das zu tun, verworf er das Volk Israel, als er sagte: „Euer Haus wird euch wüste gelassen.“ Er errichtete den Neuen Bund nicht für sie; er segnete sie überhaupt nicht. Sie sind das verworfene Volk der Welt gewesen seit fast neunzehn Jahrhunderten, seitdem sie ihn gekreuzigt haben. Es ist kein Wunder, daß der Apostel fragt: Hat Gott sein Volk verworfen, das er zuvor kannte? — Das Volk, dem er die Verheißungen und Bündnisse gab? — Das Volk, das er auf jede Weise ermunterte, zu glauben, daß es sein besonderes Volk sei und in besonderer Weise von ihm gebraucht werden würde, um die Segnungen des Göttlichen Gesetzes und Unterweisung allen Völkern zu bringen? Hat Gott all seine Verheißungen beiseite getan?

Wir werden sogleich sehen, daß Gott in keiner Weise sein ursprüngliches Programm in bezug auf das Volk Israel

— „den Samen Abrahams“ nach dem Fleisch und nach dem Gesetzesbund — verlassen hat. Hier kommt „ein Geheimnis“ hinein, wie Paulus erklärt. Dieses Geheimnis, erklärt er, war in früheren Zeitaltern und Heilsordnungen verborgen, und ist jetzt nur den Heiligen geoffenbart worden, den Heiligen, die von Gott belehrt sind. Es ist noch ein Geheimnis für Israel nach dem Fleisch. Es ist noch ein Geheimnis für die Welt der Menschen im allgemeinen; denn die Welt kennt uns nicht, so wenig sie den Meister kannte. Die Welt versteht nicht, daß Gott eine „kleine Herde“ heraus wählt, um eins mit Christo zu sein, Glieder seines geheimnisvollen Leibes — Glieder des geistigen Samens Abrahams.

Das Geheimnis soll vollendet werden

In seiner letzten symbolischen Botschaft an die Kirche teilt der Löwe aus Juda, welcher die Buchrolle des Göttlichen Planes empfing, den Heiligen mit, welchen es „gegeben ist, das Geheimnis des Königreichs der Himmel zu wissen“, daß das Geheimnis vollendet werden soll; aber nicht vor den Tagen der Stimme oder des Schalles der siebenten Posaune — am Ende oder Schluß dieses Evangelium-Zeitalters und bei der Dämmerung des Millennium-Zeitalters. Wer immer ein Interesse hat, mag mit Vorteil das Wort erforschen hinsichtlich dieser Geheimnis-Klasse, ihrer Berufung, ihrer Erwählung, ihrer Prüfung, ihrer Vollendung, ihrer Verherrlichung; aber nur die, welche vom Heiligen Geist gezeugt sind, werden fähig sein, „diese tiefen Dinge Gottes“ im Sinne der völligen Würdigung zu verstehen, welche „Gott uns (der Geheimnis-Klasse) durch seinen Geist geoffenbart hat, denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes“. (1. Kor. 2, 10.)

Diese Geheimnis-Klasse besteht aus solchen, welche den Glauben und Gehorsam Abrahams haben — beginnend mit unserm Herrn und im weiteren alle einschließlich von Pfingsten bis zum Schluß dieses Evangelium-Zeitalters. Diesen hat der Herr den Segen der Vergebung, Versöhnung und irdische Gnaden verliehen, welche Adam verloren hatte, und welche er selbst zurückerkaufte.

Vergessen wir nicht, daß er etwas zu vergeben hat — irdische Rechte und Privilegien, welche sein waren, weil er den Gesetzes-Bund gehalten hat. Es waren nicht geistige Rechte und Privilegien, die er durch das Halten des Gesetzes erlangte, sondern nur irdische. Er erhielt seine geistigen, höheren Privilegien und Ehren zur Belohnung des Opfers seiner selbst. Was er uns also zunächst geben kann, sind nicht geistiges Leben und Ehren und Herrschaft, sondern diese Dinge auf irdischer Stufe. Diese erhalten wir als ein Vermächtnis. Das irdische Leben und die irdischen Rechte, welche Jesus opferte, sind allen denen vermacht, welche den Glauben und Gehorsam Abrahams haben. Aber hier kommt ein anderer Teil dieses Geheimnisses in Betracht. Es ist nicht genug, daß wir den Glauben Abrahams haben und seinen Gehorsam gegen die Gerechtigkeit; es ist noch etwas anderes notwendig. Alle, welche Teilhaber dieser Gabe Christi werden wollen, müssen jetzt außer dem Glauben und dem Gehorsam gegen die Gerechtigkeit ihr Kreuz aufnehmen und Christo nachfolgen als dem Anführer ihrer Errettung; sie müssen in seinen Schritten auf dem schmalen Wege der Selbstopferung bis zum Tode wandeln. Wer das nicht will und diesen Bund nicht macht, kann jetzt nicht sein Jünger sein, welchen Segen immer er später durch seine Gnade empfangen mag. Er vollendet jetzt, während des Evangelium-Zeitalters, eine besondere Herauswahl mit besonderen Charaktereigentümlichkeiten, „ausgewählt, kostbar“. Diese nennt er seine Braut, Glieder seines Leibes, die königliche Priesterchaft, seine Jüwelen. Diese verschiedenen Namen zeigen seine hohe Wertschätzung dieser besonders berufenen Klasse.

Durch das Geistige zu dem Natürlichen

Laßt uns die Worte des Apostels im Sinne behalten, daß „Gott das natürliche Israel nicht verworfen hat, welches er zuvor erkannte“, und dem die Verheißungen gehören, die Verleihung des Gesetzes usw.; er hat sie nur für eine Zeit beiseite getan, während dieses Evangelium-Zeitalters, um in

der Zwischenzeit ein geistiges Israel zu entwickeln, eine königliche Priesterchaft, eine heilige Nation, ein Besonderes Volk, um des Messias' Braut zu werden, oder seine „Glieder“. Dieses „Geheimnis“ bringt den Juden keinen Nachteil, sondern ist tatsächlich ein weiterer Schritt in dem göttlichen Programm in vollster Harmonie mit dem ursprünglichen Bund, der mit Abraham gemacht war. Der Same Abrahams sollte aus zwei Teilen bestehen: 1. Wie die Sterne am Himmel und 2. Wie der Sand am Meere. Die Geheimnis-Klasse, die während dieses Evangelium-Zeitalters entwickelt wird, ist der Geistige Same, symbolisch als die Sterne des Himmels bezeichnet, während der natürliche Same Abrahams noch wie der Sand des Meeres werden soll. Der Apostel weist auf diese beiden Samen hin (Röm. 4, 16): — „Nicht allein dem vom Gesetz, sondern auch dem vom Glauben Abrahams, welcher unser aller Vater ist.“ Der alte Gesetzes-Bund brachte den Samen Abrahams nicht hervor, aber der Neue (Gesetzes-) Bund wird viele Kinder hervorbringen — wie der Sand am Meere. Die einzigen Kinder Abrahams, die bisher entwickelt sind, sind die, welche der Same Abrahams nach dem Glauben sind.

Wie wir bereits gesehen haben, kommt der ganze Segen Christi auf diese Glaubens-Klasse, die „Geheimnis“-Klasse, einem Programm zufolge, welches die Welt nicht versteht, aber mit gewissen Bedingungen verknüpft, welche alle, die diesen Segen empfangen, verpflichten, für irdische Bestrebungen und Hoffnungen und Ehrgeiz tot zu sein, und so als Glieder des Leibes Christi Gemeinschaft an seinem Opfer der irdischen Dinge zu haben, damit sie Gemeinschaft und teil mit ihm an dem himmlischen Teil der Segnungen des Abrahamitischen Bundes haben möchten. „Wenn wir mit ihm leiden, so werden wir auch mit herrschen; wenn wir mit gestorben sind, so werden wir auch mit leben.“ „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen.“ (2. Tim. 2, 11; Off. 3, 21.)

Der Tod des Testators

Der Apostel erklärt, daß kein Wille, oder Testament, oder Vermächtnis Gültigkeit hat, so lange der Testator lebt. Was immer für ein Bund oder Abkommen geschlossen werden mag, es erwartet eine letzte Besiegelung oder Vollendung durch den Tod des Testators. Der Apostel bezieht das auf Christus. Durch seinen Tod übertrug Jesus auf uns, die Kirche, den Segen seines Verdienstes, nämlich, die irdischen Rechte oder „Rechtfertigung“ für alles, was in Adam verloren war und erlöst wurde durch das kostbare Verdienst des Opfers Christi, das auf Golgatha vollendet wurde. Indem wir diese irdischen Segnungen annehmen, stimmen wir, als seine Glieder, den Bedingungen zu: nämlich, daß auch wir unsere Rechte darauf als „Diener des Neuen (Gesetzes-) Bundes“ niederzulegen haben — daß diese irdischen Segnungen, die unseres Herrn Gehorsam und Tod erworben haben, durch uns gehen und doch noch ein Besitztum des Erlösers seien, der sie Israel unter dessen Neuen (Gesetzes-) Bund geben wird.

Die Tatsache, daß Israel noch ausgeschlossen ist von Gottes Gnade, ist nur ein Beweis, daß der Leib Christi noch nicht völlig geopfert ist, denn bedenke, daß der Bund keine Gültigkeit hat, bis zum Tode des Testators. Der Herr Jesus, der erste Testator, hat als „Glieder seines Leibes“ Gläubige angenommen, und er wirkt in ihnen durch den Heiligen Geist, des Vaters Wohlgefallen zu tun — daß sie ihr Leben opfernd niederlegen, ergänzend, was noch rückständig ist von den Trübsalen des Messias. Sobald das letzte Glied der Kirche als ein Glied seines Leibes gestorben sein wird, wird der Neue (Gesetzes-) Bund mit Israel besiegelt werden — besiegelt mit dem Blute des Testators, dem Tode des Testators, dem Tode des Christus, Haupt und Glieder.

Inzwischen wird die Auferstehungs-Verwandlung der Kirche als des Leibes Christi den Testator als Ganzes auf die Stufe der Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit gebracht haben. Auf dieser Stufe wird der Christus, Jesus das Haupt, und die Kirche, sein mystischer Leib, im Gegenbild der große Prophet, der große Priester, der große König, der große Richter, der große Mittler zwischen Gott und der Menschheit

im allgemeinen sein. Dann wird die Zeit kommen, die in der Schrift verheißen ist, wenn dieser Große, dieser Herrliche, der Same Abrahams auf der geistigen Stufe, das Werk beginnen wird, alle Nationen der Erde segnen, unter den Bedingungen des Neuen (Gesetzes-) Bundes, der zuerst mit Israel gemacht werden wird.

Das Blut des Neuen Bundes

Als unser Herr von den Leiden seines Opfers sprach, nannte er sie seinen „Kelch“. Bei dem letzten Abendmahl, dem Gedächtnis seines Todes, als er auf diesen Kelch symbolisch hinwies, sprach er: „Dieses ist mein Blut, das des Neuen Bundes, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden: trinket alle daraus.“ (Matt. 26, 27—28.) Dieser Kelch, der unseres Herrn Tod symbolisierte, unseres Herrn Opfer seiner irdischen Rechte, war an sich selbst hinreichend, um den Neuen Bund zu besiegeln. Er hatte nicht nötig, die Apostel, oder uns, oder irgend jemand zu bitten, seine Tücher zu werden und seine Leiden zu teilen, seinen Kelch zu teilen, und die Belohnung derselben zu teilen — seine Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit. Aber er reichte den Kelch herum, gab das Verdienst uns; oder vielmehr, er gab das Verdienst seines Opfers durch uns, seine Tücher, seine Nachfolger. Er tat das, weil es ein Teil des göttlichen Programms war; wie Petrus erklärt: „Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus hat uns gezeugt.“ Er, der Jesus zuvor erkannte, erkannte auch uns zuvor. Das war kein Wechsel des göttlichen Programms. Es war für uns nur überraschend, weil es ein Geheimnis war, das früher nicht bekannt gemacht wurde — daß wir Miterben mit Christo werden sollten in den Leiden dieser gegenwärtigen Zeit und in der Herrlichkeit, welche folgen soll.

Wie sehr auch einige dem widersprechen mögen, und behaupten, daß wir nicht trinken, nicht teilhaben an dem Leiden Christi, so läßt die Schrift doch keinen Zweifel über die Sache. Sie erklärt, daß Jesus den symbolischen Kelch nahm und, nachdem er getrunken hatte, seinen Tüchern gab und sprach: „Trinket alle daraus“ — nicht nur müssen alle teilhaben an meinem Kelch, die meine Tücher sein wollen, sondern trinket alles daraus, laßt nichts übrig. Das Trinken des Kelches des Herrn, das Teilhaben an seinem Opfer, muß ganz vollbracht werden während dieses Evangelium-Zeitalters; nichts soll für die Zukunft aufbewahrt werden. Im Millennium wird es keine Leiden Christi geben; dieser Kelch wird dann nicht getrunken werden. Zu dieser Zeit wird „die Herrlichkeit, die folgen soll“, verliehen worden sein, und unter der Herrschaft der Gerechtigkeit, die dann aufgerichtet ist, wird es keine Leiden um der Gerechtigkeit willen geben, sondern nur für böse Taten, denn die Herrschaft der Gerechtigkeit wird dann begonnen haben.

Laßt uns auch an die Worte des Herrn zu den anderen Tüchern denken, welche besonders bat, daß sie mit ihm auf seinem Throne sitzen möchten, der eine zur rechten Hand und der andere zur Linken. Er sagte: „Ihr wisst nicht, um was ihr bittet; könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ Nur die, welche seinen Kelch trinken, sollen mit ihm auf seinem Throne sitzen; nur die, welche an den Leiden Christi teilhaben, werden seine Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit teilen; nur die, welche so Teilhaber mit ihm sind, sind Glieder des Geistigen Samens Abrahams, durch welchen die Segnungen zu seiner Zeit werden dem natürlichen Samen zuteil werden und durch sie allen Nationen der Erde. „Wenn ihr Christi seid (seine wahren Tücher), dann seid ihr Abrahams Same und Erben der Verheißung“ — nach dem höchsten Teil dieser Verheißung, dem geistigen Teil. (Gal. 3, 29.)

Begnadigung durch eure Begnadigung

Wir haben bereits aus der Schrift gezeigt, daß es ein Teil des göttlichen Programms ist, daß der natürliche Same Abrahams seine Segnungen durch den Geistigen Samen erhalten soll — Messias das Haupt, die Kirche sein Leib. Wir haben bereits gezeigt, daß dieser Große Messias der Mittler des Neuen (Gesetzes-) Bundes werden soll, der Israel tatsächlich die Segnungen bringen wird, die es unter dem alten Gesetzes-Bund, dessen Mittler Moses war, erhofft hatte.

Wir haben gesehen, wie und warum dieser Geistige Messias, Haupt und Leib, imstande sein wird, für Israel und alle, die unter diesen Neuen (Gesetzes-) Bund kommen, viel Besseres zu tun als Moses, der Mittler des alten Gesetzes-Bundes, tun konnte. Wir haben gesehen, daß der Neue Mittler etwas der Gerechtigkeit zu geben hat für Israel — daß er Israel etwas zu geben hat; nämlich irdische Segnungen, irdische Rechte, irdische Wiederbringung zu allem, was in Adam verloren war. Wir sehen, daß Jesus sie erworben hatte durch das Halten des Gesetzes; daß er sie niederlegte oder opferte in seinem gehorsamen Tode, und daß er sie dem Haushalt des Glaubens während dieses Evangelium-Zeitalters gab unter der Bedingung, daß diese irdischen Segnungen nicht behalten, sondern geopfert werden sollten von allen, die er als seine Glieder annehmen würde. Nun sehen wir, daß es diese selben irdischen Segnungen sind, die während des Millennium-Zeitalters ausgeteilt werden sollen, zuerst an Israel und hernach allem Volk, unter dem Neuen (Gesetzes-) Bund.

Beachte, wie der Apostel Paulus diese Sache klar und bestimmt in wenigen Worten ausspricht in Röm. 11, 25—36. Dort sagt er aus, daß wir nicht denken sollten, daß Israel für immer verworfen, sondern nur für eine begrenzte Zeit in Gottes Ungnade gefallen ist — während der Zeit der Berufung und Bewährung und Annahme einer erwählten Zahl des Geistigen Israels, dessen erste Glieder aus dem jüdischen Volke gesammelt wurden, und dessen Vollzahl aus den Nationen genommen wird. Er sagt aus, daß, wenn diese erwählte Zahl des Geistigen Israels voll ist, Gottes Gnade zu dem natürlichen Israel zurückkehren wird, zu „Jakob“, und „also wird ganz Israel gerettet werden“ — hergestellt von der Blindheit und dem Straucheln, die über sie kamen, als Gott es beiseite warf, bis erst das Geistige Israel gesammelt sei. Der Apostel erklärt, daß Gott dann seine Verheißung an Israel erfüllen wird: „Denn dies ist mein Bund für sie, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.“ Der Apostel zeigt hier, daß der Neue (Gesetzes-) Bund, der Israel verheißt ist, unter dem ihre Sünden weggenommen und nicht mehr erinnert werden sollen, am Schluß des Evangelium-Zeitalters und nicht am Anfang desselben in Betracht kommt.

Der Erretter muß geboren werden

Der Apostel erklärt (B. 26), daß, ehe der Neue (Gesetzes-) Bund mit Israel in Kraft treten könne, der Erretter aus Zion kommen müsse, denn er wird es sein, der die Gottlosigkeit von Jakob abwenden wird. Zion ist ein anderer Name für das Neue Jerusalem, von dem der Apostel sagt, es ist unser aller Mutter. Zion war vorgeschattet von Sara, Abrahams Weib und Isaaks Mutter. Isaak war ein Vorbild des Christus — von Jesus, dem Haupt, und der Kirche, seinem Leib, wie der Apostel sagt: „Wir, Brüder, sind, gleichwie Isaak, Kinder der Verheißung“ — der Same Abrahams. (Gal. 4, 28.) Zion war wiederum vorgebildet in Rahel, Jakobs Weib, und die beiden Klassen der Kirche waren in ihren zwei Söhnen repräsentiert, der erste, Joseph, war ein Kind der Verheißung, der zweite das Kind der Drangsal — Benjamin. Joseph, der nach vielen Leiden auf den Thron Ägyptens kam, war ein Vorbild des Christus, Haupt und Leib. Sein Bruder Benjamin, von derselben Mutter, demselben Bund, geboren, erreichte den Thron nicht, sondern stellte die „große Schar“ vor, die eine besondere Verwandtschaft zu dem Erretter haben und ihm besonders nahe sein wird. Benjamins Name, „Sohn meiner Mutter“ (Benoni), zeigt seine Identität mit der „großen Schar“; seine Mutter starb bei seiner Geburt.

Das ist wiederum ausgesprochen in der Weissagung, welche lautet: „Ehe sie (Zion) Wehen hatte, hat sie geboren; ehe Schmerzen sie ankamen, wurde sie von einem Knaben entbunden. Wer hat solches gehört, wer hat dergleichen gesehen? Kann ein Land an einem Tage zur Welt gebracht oder eine Nation mit einem Male geboren werden? Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren. Sollte ich zum Durchbruch bringen (das Haupt) und nicht gebären lassen (den Leib)?“ (Jes. 66, 7—9.)

Zion gebar den Herrn, das Haupt der Kirche, das Haupt des Großen Erretters, vor neunzehn Jahrhunderten. Sehr bald werden alle Glieder seines Leibes geboren sein, in gleicher Weise aus dem Tode geboren in der „ersten Auferstehung“. So wird eine Nation mit einem Male geboren werden auf geistiger Stufe, „eine königliche Priesterschaft, eine Heilige Nation, ein Besonderes Volk“ — völlig verschieden von allen anderen Kreaturen Gottes, Teilhaber der göttlichen Natur, höher als Engel und Menschen. Dann wird in einer großen Zeit der Drangsal die „Große Schar“ geboren werden auf geistiger Stufe, obwohl nicht für den Thron und nicht in göttlicher Natur. So werden die geistigen Kinder Zions vollzählig sein, und der Segen wird sich dem natürlichen Israel zuwenden.

Der Erretter, aus Zion geboren, der Christus, mit der „Großen Schar“ als Diener des großen Gottes, wird das Werk der Segnung „Jakobs“ — des natürlichen Israels — beginnen. Alle, die diese Dinge erkennen, alle, die den Namen Christi genannt haben, alle, welche angenommen worden sind als Glieder seines Leibes und in dies „Geheimnis“ eingeführt sind, sollten mit Ernst und Eifer ihre Berufung und Erwählung fest machen, so daß sie nicht nur zu dem Leibe Christi kommen, sondern im Gehorsam für die Unterweisungen des Hauptes in ihm bleiben möchten, und wachsen in Gnade und Charakterähnlichkeit mit ihm, und zubereitet werden für die Geburt auf der Stufe der Herrlichkeit, damit sie einen Anteil an dem Werk des Königreichs erlangen, den Neuen (Gesetzes-) Bund zur Segnung aller Nationen der Erde für Israel und die Welt wirksam zu machen.

Sie sind nicht alle Israeliten

Die Segnungen des Neuen (Gesetzes-) Bundes werden ausdrücklich als Israelitische bezeichnet. Aber das wird nicht hindern, daß diese Segnungen sich auf alle Nationen und Völker und Zungen ausbreiten. Durch die Beschreibung des Herzens können alle, die wollen, in dieses Heilige Volk hineinkommen; und ein solches wird Israel dann sein. So steht in den Propheten geschrieben: „Das Gesetz wird von Zion (dem himmlischen Königreich) ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem (der irdischen Stufe des Königreichs). Und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt und laßt uns hinaufziehen zum Berge Jehovas und zum Hause des Gottes Jakobs! Und er wird uns befehlen aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln in seinen Pfaden.“ (Micha 4, 2.) So wird durch das ganze Millennium Abrahams Same sich mehren, in Harmonie mit der Weissagung: „Ich will dich zu einem Vater vieler Völker machen.“

Aber es wäre ein Fehler, wollten wir annehmen, daß Gottes Segen unter dem Neuen (Gesetzes-) Bund nur in fleischlicher Weise auf den Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs, kommen würde. Im Gegenteil müssen wir annehmen, daß der Segen des Neuen Bundes zuerst auf Abraham und seinen natürlichen Samen kommen wird, der die Merkmale seines Glaubens und Gehorsams hatte, und der in der Vergangenheit entwickelt und geprüft wurde. Paulus weist auf diese hin, wenn er sagt, „diese alle starben im Glauben, ohne die Verheißung zu empfangen, da Gott für uns (die Kirche, das Geistige Israel) etwas Besseres vorgesehen hat, daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.“ (Hebr. 11, 40.)

„Sie werden Begnadigung erlangen durch eure Begnadigung“, sagt der Apostel. (Röm. 11, 31.) Es wird natürlich Gottes Begnadigung sein, aber durch Jesum Christum, und es wird die Begnadigung Jesu Christi sein, aber durch die Kirche — „eure Begnadigung“. So wird der Segen Gottes verliehen werden. Der Segen, welcher auf die Alten Heiligen kommen wird, wird nicht für sie allein sein, sondern wird von ihnen auf alle kommen, die zum Glauben und Gehorsam Abrahams kommen wollen. Zweifellos wird diese Klasse zuerst aus natürlichen Israeliten bestehen, aber später wird sie aus vielen Völkern, aus vielen Zungen und aus vielen Nationalitäten bestehen, wie wir gezeigt haben. Diese alle, erleuchtet von der großen Sonne der Gerechtigkeit, werden den großen Messias erkennen, und die Prinzipien der Gerechtigkeit kennen

lernen, die in den Gesetzen des großen Jehova liegen. Diese wird der neue Mittler in klarster Weise auslegen, bis jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen wird, bis „die Erkenntnis des Herrn die ganze Erde erfüllen wird, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken, und bis niemand mehr sagen wird zu seinem Bruder oder Nachbarn: Erkenne den Herrn, denn alle sollen ihn erkennen, von dem Kleinsten bis zu dem Größten, spricht der Herr.“

Die Notwendigkeit des Neuen Bundes

Wenn der Abrahamitische Bund allumfassend war, und alle Sagenen einschloß, die Gott geben wollte, warum war es notwendig oder nützlich, sowohl den alten Gesetzes-Bund hinzuzufügen als den Neuen (Gesetzes-)Bund? Wir haben bereits den Wert des alten Gesetzes-Bundes als einer Hinzufügung zu dem Abrahamitischen Bunde betrachtet, daher beschränken wir uns nun auf die Betrachtung des Vorteils, der durch die Hinzufügung des Neuen (Gesetzes-)Bundes erlangt wird.

Wenn wir lesen, daß „ohne Glauben es unmöglich ist, Gott zu gefallen“, und daß Abraham Gott gefiel um seines Glaubens willen, so mögen wir versichert sein, daß niemand Gott als Abrahams Same annehmbar sein kann, außer solchen, die einen ähnlichen Glauben haben. Ferner, wie Gott Abrahams Glauben prüfte, und ihn veranlaßte, denselben durch Werke des Gehorsams zu beweisen, so mögen wir versichert sein, daß es mit allen sein wird, die jemals vor Gott annehmbar sein werden — daß sie als Abrahams Same auch Glauben haben müssen, der durch Werke erwiesen ist.

Die verhältnismäßig wenigen, welche Glauben üben und in Harmonie damit Gerechtigkeit wirkten, bis zur Zeit Christi, werden von dem Apostel in Hebräer 11 erwähnt. Das sind in der Tat wenige im Vergleich zu den Tausenden ihrer Zeit. Diese allein könnten daher als Teilhaber der göttlichen Gnade betrachtet werden, weil sie Abrahams Glauben und Gehorsam hatten. Während des Evangelium-Zeitalters ist eine ähnlich kleine Zahl aus allen Nationen, Völkern und Zungen gesammelt worden. — berufen durch die Botschaft des Evangeliums, und geprüft durch die Enge des Weges des Gehorsams. Diese Verweigten und niemand sonst aus diesem Zeitalter konnten Gott annehmbar sein für den Segen ewigen Lebens, denn sie allein bewährten den Glauben und Gehorsam Abrahams.

So sehen wir denn, daß, wenn Christus, nachdem er die Welt erkaufte hatte, nur solche ausgewählt hätte, die den Glauben und Gehorsam Abrahams üben konnten, und sie mit ewigem Leben gesegnet hätte, so würde die Total-Summe seines Werks nur eine kleine gewesen sein. Er würde auf der geistigen Stufe gewesen sein, und die anderen wenigen würden die Segnung der Wiederherstellung von ihm empfangen haben, und nichts mehr.

Länge und Breite

Nun beachte die Breite und Länge und Höhe und Tiefe der göttlichen Weisheit und Gnade, die einen viel erstaunlicheren Plan vorsah. Unter seinen Vorsehungen wird die „Kleine Herde“ Miterbin mit Christo in dem himmlischen Königreich als die königliche Priesterschaft, und die „Große Schar“ gibt die geistigen Assistenten dieser Priesterschaft ab — die gegenbildlichen Leviten. Und ferner, durch die Ein-

richtungen des Neuen Bundes wird der große Prophet, Priester, König, Richter der Mittler zwischen Gott und der Welt der Menschen im allgemeinen. Er wird mit ihnen nicht nur auf dem Grunde des Glaubens handeln, denn in ihrem gefallenem Zustand könnten nur wenige dadurch gesegnet werden, weil nur wenige den notwendigen Glauben und Gehorsam üben könnten. In der Tat sind die meisten von denen, welche fähig sind, Glauben und Gehorsam zu üben, bereits gefunden worden, wie wir gesehen haben. Der Neue Bund befähigt sich durch die Alten Heiligen mit Israel und daneben mit allen aus allen Völkern, welche willig sind, unter den erleuchtenden Einflüssen des Millennium-Königreiches mit dem Mittler in Harmonie zu kommen und von ihm belehrt zu werden. Er wird Gehorsam erzwingen, damit die gefallenen und verderbten Glieder des Geschlechts lernen mögen, was Gerechtigkeit ist, und was Recht und Liebe ist. Er wird ihnen den Lohn des Gehorsams und die Strafe des Ungehorsams vor Augen stellen, damit sie den Segen der Gerechtigkeit lernen mögen — und damit alle zur Erkenntnis Gottes kommen, nicht allein durch Glauben, sondern auch durch Verweise. Wenn das Millennium-Königreich die Menschheit aus Verderben und Sünde, aus geistiger und moralischer Unvollkommenheit, aufgerichtet hat, dann wird ihre letzte Prüfung kommen.

Gottes Gesetz wird ewig bestehen. Nur die Willigen und Gehorsamen werden Teilhaber der Gnade ewigen Lebens sein; alle anderen werden den „Zweiten Tod“ sterben. Aber wir haben allen Grund zu glauben, daß als Resultat des Millennium-Königreiches, der Herrschaft der Gerechtigkeit, der Wiederherstellung, der Erleuchtung der Menschheit, wenn alle zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht sind, viele Gerechtigkeit lernen und ihr dienen und in volle Übereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz kommen werden: dahin kommen werden, daß sie Gott lieben mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrem ganzen Gemüt, mit ihrem ganzen Wesen, mit ihrer ganzen Kraft, und ihren Nächsten als sich selbst.

So sehen wir, wie viel mehr erreicht werden kann durch den Samen Abrahams, den Christus, Haupt und Leib, durch die befolgte Methode, die Besiegelung des Neuen (Gesetzes-)Bundes, und die Aufrichtung des Königreiches, als unter dem Abrahamitischen Bund mit den Bedingungen des Glaubens und Gehorsams allein hätte erreicht werden können, ohne den Neuen Bund.

Ist es ein Wunder, daß der Apostel, nachdem er dies alles, die Verwerfung des natürlichen Israels, die Sammlung des Geistigen Israels und die schließliche Esendung des Segens Gottes durch das Geistige Israel, um das natürliche Israel zurückzuführen, geschildert hatte, mit Begeisterung erfüllt wurde? Ist es ein Wunder, daß er mit dem Ausruf schließt: „O Tiefe des Reichthums, sowohl der Weisheit, als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unaussprechlich sind seine Gerichte und unaussprechbar seine Wege!“. Wer hat von diesem wunderbaren, tiefen, verborgenen Plan Jehovas gewußt? Wer riet ihm, es so zu machen? Des Apostels Schluß ist, daß solche Tiefen der Weisheit und Erkenntnis und Gnade beweisen, daß der Plan Gottes übermenschlich ist; daß kein Mensch je diesen Plan erdachte. Wie die Himmel höher sind, als die Erde, so sind Gottes Wege höher, als der Menschen Wege! Von ihm und durch ihn und für ihn sind alle diese Dinge, und ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Absc. 91. 8. Gesede.

„Wer da meint, zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle“

Wem sollte nicht zu dieser Zeit
Das Herz vor Schmerz und Mitleid wallen,
Wenn er muß sehen, daß im Streit
Mit Satan selbst auch solche fallen,
Die allen andern weit voran
Eiets hoch gehalten ihre Fahnen?
Der Teufel hat nur wenig Zeit,
Und — seinen großen Born zu kühlen — (Off. 12, 12)
Wiegt Helben er in Sicherheit,
Daß ja sie seine Macht nicht fühlen:
Ein Held, weiß der verschmigte Geist,
Im Fallen andre mit sich reißt.

Ob Tausend nun zu deiner Seit',
Zehntausende zu deiner Rechten (Ps. 91, 7)
Du fallen siehst zu dieser Zeit,
Laß deren Fall nicht dich ansprechen;
Sieh ab von Menschen, laß allein
Das „Wort“ dein Stab und Steden sein!
Hat doch der Herr schon prophezeit
In einer seiner letzten Reden, (Matth. 24, 24)
Daß (sonderlich zur letzten Zeit)
Viel falsche Christi und Propheten
In Irrtum führ'n, wenn's möglich wär',
Sogar der „Auserwählten“ Heer.

Auch Paulus schreibt von dieser Zeit,
 Daß Gott würd' kräftigen Irrtum senden,
 Weil viele in der Christenheit
 Sich würden von der Wahrheit wenden,
 Zu folgen jenem Lügegeist.
 Der je durch Lügenwunder gleißt. (2. Thess. 2, 11.)
 Wir sind gewarnt, und Wachsamkeit
 Empfiehlt der Herr den Jüngern allen;
 Und keiner wird zur bösen Zeit

Dem grimmigen Feind zur Beute fallen,
 Der in der Demut bleibt am „Wort“,
 Als seinem Fels und sichern Fort.
 Nur die in Stolz und Sicherheit
 Die Warnung Jesu nicht bedachten,
 So, daß zu irgend einer Zeit
 Ihr eig'nes Herz sie nicht bewachten —
 Die fielen. — Drum, so merket all':
 Ihr Hochmut brachte sie zu Fall.

3. Aush. 1.

Nächtliche Trugbilder — „Wache auf!“

Wir nahmen kürzlich Bezug auf einen Bruder in Australien, auf welchen wir einst in diesen Spalten in herzlichster Weise hinwiesen als auf unsern „geliebten Sohn Timotheus“, der nun allem Anschein nach hinsichtlich geistiger Dinge blind geworden ist. Wir erwähnten, wie er im Druck proklamiert habe, daß er sich siebenzehn Jahre lang von unsern Lehren habe verführen lassen, und wie er sich entschuldigt, daß er sein Möglichstes getan habe, dieselben zu verkündigen. Armer Mann! — Wir wüßten gerne, ob seine Frau ihn veranlaßt hat, so töricht zu schreiben. Und doch haben beide in all diesen siebenzehn Jahren bekannt, daß es die segensreichsten Jahre in ihrer christlichen Erfahrung gewesen sind, Jahre ihres größten Wachstums in Gnade und Erkenntnis. Nun sagen sie uns, daß das, was, sie damals als den wahren Schlüssel zum Göttlichen Plan der Zeitalter erkannten, ein falscher Schlüssel gewesen sei, — nämlich „das Geheimnis“ — daß die Kirche, der Leib Christi, Teilhaberin sein soll mit ihrem Herrn in seiner Herrlichkeit auf Grund ihres Vorrechtes, „teilzunehmen an seinen Leiden“, „mit ihm zu sterben“. „Denn wenn wir mit ihm leiden, werden wir mit ihm herrschen; wenn wir mit ihm sterben, werden wir mit ihm leben“. „Dieses Geheimnis“, dieser Schlüssel zum Verständnis des Göttlichen Planes, bezeichnen sie nun als groben Irrtum — so grob, daß er den Redakteur des Wachtturms und die Tausende, die sich der Wahrheit und des Lichtes, welches von ihr auf das Wort Gottes fällt, zu Kandidaten für den zweiten Tod macht.

Es ist wirklich wunderbar, wie sehr der menschliche Verstand verdreht werden kann, wenn er sich einmal losgeschnitten hat von dem Band der Wahrheit und sagt: „Laßt uns zerreißen ihre Bände, und von uns werfen ihre Seile!“ Sie bilden sich ein, daß sie selbst aus Zuständen, die zum zweiten Tod führen (aus welchen es unmöglich ist, jemanden zur Buße zu erneuern), entronnen sind, und wenden nun allen Fleiß an, um alle Leser des Wachtturms aus den gleichen, zum zweiten Tode führenden Zustände herauszuführen; indem sie sich ohne Zweifel sagen, daß, wenn sie nach siebenzehn Jahren noch entrinnen könnten, andere, die erst kürzlich hinzugekommen sind, eine ebenso gute Gelegenheit haben könnten; für den alleingelassenen Redakteur des Wachtturms würde es natürlich keine Hoffnung geben. Der Arme!

Noch mit diesen Gedanken erfüllt, haben die genannten Geschwister (Mann und Frau) ein Flugblatt herausgegeben, betitelt „Wache auf!“ Nachdem sie selbst aufgewacht sind, bemühen sie sich, andere aufzuwecken — aber zu was denn? Vermutlich zu dem Zustande, in welchem sie sich vor siebenzehn Jahren befanden, als sie zuerst in das Licht der gegenwärtigen Wahrheit hineintraten, wie es von dieser Zeitschrift und anderen Nebenschriften ausging. Wir versichern diesem lieben Bruder und seiner Frau, daß wir vor siebenzehn Jahren und seither getan haben, was wir konnten, sie und den ganzen „Haushalt des Glaubens“ überall aufzuwecken. Wir glauben, daß sie aufgeweckt wurden, und daß sie jetzt wieder eingeschlafen sind und in ihrem Schlaf nur träumen — eine Erfahrung mit Alpträumen haben. Wüßten wir nur, wie wir sie recht aufwecken könnten, so daß sie ihre gegenwärtigen Erfahrungen als nächtliche Trugbilder erkennen würden. Wir möchten jedoch wiederholen, daß, wenn jemand eine bessere Auslegung für das Wort Gottes kennt, als diejenige, welche wir darlegen, so raten wir ihm, dieselbe unter allen Umständen anzunehmen. Ja noch mehr, wenn jemand unsere Darlegungen

über den Göttlichen Plan gründlich geprüft hat und nicht findet, daß sie sein Herz und seinen Verstand und sein Verlangen völlig befriedigen, wie es von nichts anderem geschehen könnte, so raten wir ihm, weiter zu suchen. Was uns betrifft, wir können nur sagen, daß wir mit dem Göttlichen Plan so zufrieden sind, daß wir keinen einzigen Zug desselben entbehren könnten. Wir haben in den fünfundsiebzig Jahren der Erntezeit, während welcher wir diese Wahrheiten verkündigt haben, nichts gefunden, das wir wieder als Irrtum hätten verwerfen müssen. Andererseits ist unser Pfad, wie verheißsen, immer heller geworden. Wir haben keine Schritte rückwärts zu gehen brauchen. Wir erwarten nicht, daß der Herr sein Volk fünfundsiebzig Jahre lang in einer verkehrten Richtung führt, auch nicht siebenzehn Jahre lang, und daß er sie dann aufwecken muß, damit sie wieder umkehren. Im Gegenteil, „unser König führt uns zum Siege!“ Und alle, die ihm folgen, werden fortfahren zu finden, daß er auf dem rechten Wege führt, und daß „ihr Pfad immer heller wird bis zur Tageshöhe“.

Helleres Licht ist zu erwarten

Jemand möchte fragen: Behauptest du denn, unerschütterlich zu sein, und daß jeder Satz, der in den Schriften des Wacht-Turms-Verglages erscheint, mit absoluter Genauigkeit gesagt ist? Sicherlich behaupten wir so etwas nicht, und haben es nie getan. Welchen Zweck verfolgen unsere Gegner, wenn sie uns so etwas vorwerfen? Versuchen sie damit nicht eine Unwahrheit aufzustellen, um sich selbst dafür eine Entschuldigung zu verschaffen, daß sie zum Angriff übergehen und versuchen, das Urteil anderer zu verdrehen? Hat Moses, oder Aaron, oder Josua und David, oder Salomo, oder sonst einer der Propheten jemals so etwas von sich behauptet? Oder würde jemand so etwas von ihnen behaupten? Der bloße Gedanke ist vernunftwidrig. Das meiste, das wir von ihnen behaupten könnten, wäre, daß sie in ihren Herzen Gott ergeben waren, daß sie danach trachteten, seinen Willen zu tun und sich von seinem Worte und von seiner Vorkehrung leiten zu lassen, und daß Gott sie auf dem einen oder anderen Wege im Dienste seiner Sache und zum Segen und zur Unterweisung seines Volkes gebraucht hat. Brauchten wir vom „Wacht-Turm“ mehr zu behaupten?

In dem eben Gesagten stellen wir keinen Vergleich an hinsichtlich des Maßes der Brauchbarkeit oder des Dienstes der genannten Personen. Die einen hat der Herr mehr und die anderen weniger gebraucht. Die einen haben mehr Fehler gemacht, die anderen weniger. Wir weisen nur auf den unhaltbaren Standpunkt unserer Gegner hin. Wir können das Maß ihrer Herzensuntreue gegen Gott und ihrer unbrüderlichen Gesinnung gegen uns nicht ermessen, aus welchem solche unerschütterliche und unwahre Darstellungen hervorgehen. Wir haben sie nicht zu richten, sie sind nicht unsere Diener. Wir sind weder verantwortlich für ihre Aussagen noch befähigt, das Maß ihrer Sünde oder die richtige Strafe dafür zu bestimmen. Sie behaupten Diener Christi zu sein, wie wir auch, und ein jeder von uns muß dem Herrn Rechenschaft ablegen. Ja vielmehr noch, sietmal wir an dem Tage der Abrechnung leben, ist es am Platz, daß wir die Sache so verstehen, daß ein jeder jetzt Rechenschaft ablegt, und der Herr zu einem jeden sagt: „Aus deinem Munde werde ich dich richten.“ (Luk. 19, 22.) Die Barmherzigen, Freundlichen und Liebreichen dürfen Barmherzigkeit erwarten: sie gehören zu solchen, denen

der Herr den Reichtum seiner Gnade verheißen hat. Die Unbarmherzigen, die Bitteren und Harten und Grausamen dürfen keine Barmherzigkeit erwarten. Sie haben nicht die Herzensentwicklung, die sie zu Personen machen würde, denen Barmherzigkeit zukommt. Sie befinden sich in einem Zustand, der es zu ihrem Besten erheischt, daß sie in die äußere Finsternis geworfen werden, wo es alsbald viel Heulen, Enttäuschung und Bähneknirschen geben wird, in eine Zeit großer Drangsal, mit welcher dieses Zeitalter zu Ende geht. Diese Drangsal hat den Zweck, ihre Herzen zu erweichen, ihren Charakter zu mildern; oder aber, wenn das fehlschlägt, wird es für solche den Zweiten Tod bedeuten.

Die Anklagen wider uns

Unsere Gegner erheben verschiedene Anklagen, wovon die eine der anderen widerspricht. Betrachten wir diese Behauptungen und Kritiken:

1. Sie behaupten, daß wir Mat. 24, 45 usw. mit Unrecht auf die „Wacht-Turm-Veröffentlichungen“ angewandt hätten, und daß wir auf Grund dieser angenommenen Autorität versucht hätten, die Kirche ihrer Freiheit zu berauben und über Gottes Erteil zu herrschen. Wir antworten: Nicht also. Erst in unserer (englischen) Ausgabe vom 15. September sind die gegenteiligen Behauptungen betreffend Mat. 24, 45 erwähnt worden. Jene Anwendungen wurden zuerst von unseren Feinden gemacht, als etwas, gegen das sie kämpfen konnten. Und je mehr sie gegen ihren vermeintlichen Strohmann angekämpft haben, umso mehr haben sie ihre eigene Unfähigkeit und die Wahrheit dessen offenbart, was sie von vornherein in Frage zu stellen suchten. Und so haben unsere Gegner auf eine Sache hingewiesen, die wir in unserer Bescheidenheit nicht erwähnt haben würden. Je mehr sie unsere Stellung angegriffen haben, desto größer ist die Zahl derjenigen geworden, welche die Wahrheit dessen anerkannt haben.

2. Wenn so das Argument gegen sie ist, dann argumentieren unsere Gegner weiter, daß, wenn der „Wacht-Turm“ als „der Knecht“ von Mat. 24, 45 anerkannt wird, dann glauben sie, daß die Verse 48—51 in bezug auf uns ihre Erfüllung finden sollten. Der Wunsch ihres Herzens ist Vater ihres Gedankens — daß sie die schrecklichsten Dinge dieser Verse in uns erfüllt sehen. Mit Ach und Krach müssen sie zu beweisen suchen, daß der „Wacht-Turm“ jetzt behauptet, daß der Herr zu kommen verzögert. Sie müssen versuchen zu beweisen, daß der „Wacht-Turm“ „seine Mittnechte“ schlägt und als Schwelger mit den Trunkenen Babylons ist und trinkt. Eine böse Gesinnung und eine große Einbildungskraft vermögen irgend etwas zur eigenen Befriedigung zu beweisen, genau wie die Pharisäer und Schriftgelehrten zur Zeit des ersten Advents unseres Herrn ihn anklagten, er sei ein Schwelger und Weinsäufer, verleihe mit ehelichen Dirnen und gesunkenen Menschenklassen, mit welchen sie nichts zu tun haben möchten. So behaupteten sie auch, er sei „Beelzebub, der Oberste der Teufel“. Man beschuldigte ihn der Gotteslästerung und richtete ihn hin als einen Verbrecher. Der Herr warnt uns ausdrücklich, daß wir ähnliche falsche Anklagen und grausame Behandlung erwarten müßten, denn „der Knecht ist nicht über seinem Meister“. Auf diese Anklage erwidern wir:

Wir haben in keiner Weise mit Babylon Gemeinschaft, und niemand vermag die Tatsache besser wertzuschätzen oder unsere Behauptung gründlicher zu bestätigen, als Babylon selbst. Wir haben die Brüder nicht geschlagen. Die dreißig Jahrgänge des „Wacht-Turms“ beweisen dieses. Selbst auf unsere Feinde wird in freundlicher und liebevoller Weise Bezug genommen. Im Gegenteil, diejenigen, welche mit den Tatsachen bekannt sind, wissen, daß „falsche Brüder“ sowohl öffentlich als in privater Weise uns auf beide Seiten geschlagen haben. Sie haben uns beschimpft und verleumdet und alles mögliche Böse und Verwerfliche getan, ganz gegen den Geist des Herrn. Wir haben unsere Sache dem Herrn anheimgestellt; oder besser gesagt, wir haben erkannt, daß unsere Sache die Sache des Herrn ist. Wir sind dessen gewiß, daß wir seinen Willen tun, weil wir nicht Böses mit Bösem, noch Verleumdung mit Verleumdung vergelten, sondern ungelehrt, Segnungen für Übeltaten. Wir fahren fort zu tun,

was in unseren Kräften steht, die Wahrheit in ihrer herrlichen Schönheit darzustellen, damit möglicherweise nicht nur ihre Freunde davon gebannt und gesegnet werden, sondern damit womöglich auch einige Feinde derselben von ihrer Torheit errettet werden.

Auf die Anklage, daß wir uns gebrüstet und versucht hätten, und noch suchen, das Volk Gottes unter die Knechtschaft menschlicher Systeme zu bringen, antworten wir: Diese Anklagen sind ganz gewiß falsch, soweit unser Herz in Betracht kommt, und der Herr unser Herz kennt. Es gehört ganz ihm, um es in seinem Dienste zur Verbreitung der Wahrheit und zum Segen seines Volkes zu gebrauchen. Ja, noch mehr, wir glauben, daß die Tatsachen, wenn sie von einem aufrichtigen Sinne betrachtet werden, den Behauptungen unserer Gegner völlig, gründlich und beständig widersprechen. Unsere Veröffentlichungen setzen dem Volke Gottes beständig den göttlichen Maßstab, die Bibel, vor. Sie halten sie in einem Maße hoch, wie keine andere Schrift in der ganzen Welt. Bei jeder Gelegenheit wird in einer Weise darauf hingewiesen, als Quelle für die Antwort auf jede Frage und zur Belehrung des Volkes Gottes in jeder Einzelheit, wie es, soweit wir wissen, keine anderen Veröffentlichungen tun. Wenn es auf Erden andere Schriften gibt, die die Rechte der Kirche im Gegensatz zu allen Päpsten, Bischöfen, der Geistlichkeit und ihren knechtischen Bestrebungen so klar darstellen, so kennen wir dieselben nicht, und es würde uns freuen, sie zu sehen und zu wissen, daß andere ebenso große oder noch größere Anstrengungen gemacht haben, um dem Volke Gottes die Wahrheit zu unterbreiten, damit die Wahrheit sie frei mache.

Wir haben uns in der Tat schon gewundert, ob unsere Treue zur Kirche, indem wir auf die Freiheiten und Rechte der Herauswahl hingewiesen haben, und daß die Hirten und andere Älteste Diener der Kirche sind und nicht ihre Herren, nicht etwa der Grund dafür ist, daß etliche der Ältesten und Leiter ganz besonders gegen die Schriftstudien von Band VI zu sein scheinen. Wir sind auf einige Beispiele aufmerksam gemacht worden, wo gewisse Leiter der Herauswahl die Freiheiten einschränkten und zu herrschen suchten; sie suchten die Herde des Herrn daran zu hindern, daß sie aus dem „Wacht-Turm“ die Stimme des Hirten vernahm hinsichtlich des einzuschlagenden Weges. Es ist nicht unsere Sache, jemanden zu richten. „Der Herr wird sein Volk richten.“ Unsere Sache ist es, so weit wir können, alle zu warnen und zu beteuern, daß, je näher ein jeder für sich und als Versammlung oder Gemeinde in völlige Harmonie mit den Worten des Herrn kommt, er in demselben Maße bereit und imstande sein wird, die feurigen Prüfungen zu bestehen, die jetzt über uns gekommen sind.

Wir möchten sagen, daß unserem Verständnis gemäß die besonderen Prüfungen dieser „Stunde der Versuchung“ bei den Leitern (oder Ältesten) anfangen und allmählich fortschreiten werden unter denen, die aus der Finsternis in das wunderbare Licht berufen worden sind. Später werden diese Prüfungen die Geistlichkeit der Namenkirche und die Laien und schließlich die ganzen nichtgezeugten Menschenmassen erreichen. Unsere Herzensgesinnung gegen alle, bei welchen wir Einfluß haben, bringen die Worte des Apostels schön zum Ausdruck: „Gedenket, daß ich (dreißig) Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen.“ (Apg. 20, 31.)

„Bekennet einer dem anderen seine Fehler“

Man beschuldigt uns, daß wir hinsichtlich wichtiger Wahrheiten anders lehren, und daß wir fortfahren, der Öffentlichkeit die Bände Schriftstudien zu unterbreiten, welche unsere bisherigen Lehren enthalten, und daß wir uns so der Unehrlichkeit schuldig machen. Unsere Gegner sollten sich freuen, wenn dies wahr wäre, denn sie erwecken den Eindruck, daß sie mit den Veröffentlichungen, wie sie jetzt verbreitet werden, einverstanden sind, dagegen nicht einverstanden wären, wenn sie abgeändert würden. Dieses ist wiederum ein Fall, wo sie „verführt und verführt werden“. Unsere Gegner suchen etwas, um das sie sich streiten können, um eine Anklage gegen uns zu finden; und so haben sie diese Sache herausgegriffen,

die, wie wir bald erklären werden, ihnen nur zur Ausflucht und zu „falschen Darstellungen“ dient, ob wegen einem Mißverständnis oder nicht, vermögen wir nicht zu beurteilen. Man wird jedoch bemerken, daß sie weit davon entfernt sind, die Hände Schriftstudien (Tagesanbruch) zu lieben, und nicht etwa versuchen, eine ganze Ausgabe derselben in der jetzigen Form aufzulösen, ehe irgend welche Veränderungen vorgenommen werden. Diese Gegner haben keine Liebe für diese Schriftstudien, verbreiten sie durchaus nicht, und manche von ihnen sind schon seit längerer Zeit dagegen und warteten nur auf eine Gelegenheit und eine Entschuldigung, um einen tödlichen Schlag auszuführen gegen den „Wacht-Turm“ — „den Knecht“.

Tatsache ist, daß wir keine neue Lehre verkündigen und keine alte verwerfen. Wir waren uns eine Zeitlang im Zweifel, ob es überhaupt der Mühe wert sei, die so wenigen Veränderungen in den „Schriftstudien“ vorzunehmen, die notwendig wären, damit sie in jeder Hinsicht in Harmonie seien mit dem gegenwärtigen Lichte. Wir entschlossen uns schließlich, daß es weise sein würde, diese Veränderungen vorzunehmen. Wir hielten es kaum der Mühe wert, die Feier des „Wacht-Turms“ auf die geringfügigen Veränderungen aufmerksam zu machen, ferner aber unsere Gegner die Sache hervorgezogen haben, weisen wir gern auf die geringen Abänderungen hin, die uns am Platze erschienen. Unsere Leser werden sich über deren Geringfügigkeit wundern. Eifrig bemüht, sich selbst zu rechtfertigen, Irrtum zu verbreiten, und das Werk der Ernte zu verhindern (was sie nicht tun können), haben unsere Gegner diese Punkte klareren Lichtes angefaßt und versucht, aus ihnen etwas Großes und Revolutionäres zu machen, das allem bisher Gelehrten zuwider sei; gegen Christus sei; gegen das Lösegeld sei; gegen alles sei, was gut und heilig ist. Um dieses zu erreichen, sind sie bereit, sich zu winden und zu drehen und unzähligemale rückwärts und vorwärts zu wandern. Ihr „Mitternachtsgeheul“ könnte man wohl in die Worte kleiden: „Wir müssen irgend einen Prügel haben, um jenen Knecht zu schlagen und ihn zu töten, soweit sein geistiger Einfluß in Betracht kommt, damit wir in den Besitz des Weinbergs gelangen!“

Möchte man diesen Gegnern zu viel Ehre angetan, wenn wir sie fragten, ob sie zu den Fürsten gehören, die miteinander ratschlagen, und über welche „der im Himmel thronet, Licht und derer der Herr spottet“. (Ps. 2, 2—4.)

Wir haben stets daran festgehalten, daß Jesus der Mittler des Neuen Bundes ist. Wir haben stets daran festgehalten, daß die Kirche der Leib des Christus (Gesalbten) ist. Wir haben stets daran festgehalten, daß der Neue Bund mit Israel und mit der Welt durch Israel beim Zweiten Kommen unseres Herrn in Kraft treten wird, nachdem die Kirche hinauf auf den Berg Zion gestiegen sein wird — hinauf in das geistige Königreich, kraft der Ersten Auferstehung („Seiner Auferstehung“). Wir haben stets daran festgehalten, daß dieser Mittler, Jesus das Haupt und die Kirche, sein Leib, während des Millenniums zwischen Gott und der Menschheit stehen wird — daß die Welt keinen Verkehr mit Gott dem Vater haben wird, bis der Messias, der Mittler, „der große Prophet“, der gegenbildliche Moses für Israel und die Welt all die gesegneten Bedingungen des Neuen Bundes erfüllt haben wird. Wir halten noch an all diesen Dingen fest und lehren sie noch.

Wir haben stets daran festgehalten, daß die Kirche als der Leib Christi mit ihm teil hat an der Göttlichen Günst auf der geistigen Stufe als Erben des Abrahamitischen Bundes — nicht als Erben des Gesetzes-Bundes und nicht als Erben des Neuen Bundes. (Gal. 3, 29.) Daran halten wir noch fest. Wir haben stets daran festgehalten und halten noch daran fest, daß das natürliche Israel unter dem Gesetzes-Bund keine Göttlichen Segnungen erlangen kann, und daß die Vorrechte und Pflichten jenes Bundes zu Ende gingen, als Jesus alle seine Segnungen und Vorrechte gelegentlich seines Todes und seiner Auferstehung ererbte. Wir haben daran festgehalten und halten auch jetzt noch daran fest, daß der Gesetzes-Bund, obwohl er nicht imstande war, den Juden das Leben oder Segnungen zu erteilen, für jenes Volk noch ein

knechtisches Joch ist und fortfahren wird dies zu sein, und daß sie dasselbe nur dadurch los werden und seinem Todesurteil entrinnen können, daß sie jetzt Christum annehmen als ihren Ehemann und als Glieder der Kirche seine Mitgenossen werden in dem Geistigen Königreich, oder aber, daß sie als Nation an den Segnungen des Neuen Bundes teilnehmen, die ihnen beim Zweiten Advent unseres Herrn eröffnet werden sollen, wenn die Kirche vollzählig ist, und der Neue Bund völlig in Kraft tritt.

Was ist nun der Unterschied? — Was ist die Erleuchtung auf unserem Pfad, über welche unsere Gegner eine Gelegenheit finden, ihren Feindseligkeiten, die schon lange in ihrer Brust gekämpft, Ausdruck zu verleihen? Dieses: Anerkennend, daß der Neue Bund im Millennium Israel und allen Nationen Wiederherstellungsgelegenheiten menschlicher Vollkommenheiten usw. bringen wird, nahmen wir bisher an, daß sein Einfluß auf irgend eine Weise, die wir nicht erklären konnten, während dieses Zeitalters schon zum voraus der Kirche zuteil würde, und wir also durch den Glauben Rechtfertigung oder Wiederherstellung zu menschlichen Rechten empfangen, anstatt buchstäblich, wie die Welt sie während des Millenniums empfangen wird. Dieser Gesichtspunkt war wesentlich richtig, aber nicht in jedem Teil. Tatsache ist, wie die Schrift sagt, daß wir „gerechtfertigt sind aus Glauben“ und nicht durch irgend einen Bund. Der Neue Bund hat durchaus nichts zu tun mit der Rechtfertigung aus Glauben. Unter ihm wird der verherrlichte Christus Israel und der Welt nicht eine gerechnete Wiederherstellung zuteil werden lassen, sondern eine buchstäbliche durch Werke, welche zu verrichten man ihnen beihilflich sein wird. (Off. 20, 13.)

Wir sehen jetzt deutlicher als zuvor, daß der Neue Bund und dessen Mittler die göttliche Vorstufe bilden zur Versöhnung der sündlichen Welt mit Gott. Wir sehen, daß Gott im gegenwärtigen Zeitalter eine besondere Klasse beruft, die das Glaubensauge besitzt, das Ohr der Wertschätzung und das Herz des Gehorams — „so viele der Herr euer Gott berufen wird“. Er beruft keine anderen außer diesen. Durch seine Vorziehung und sein Wort beruft er sie, Jesus als ihren Erlöser anzunehmen, durch welchen allein mittels des rechtfertigenden Glaubens der Vater mit ihnen Verkehr hat und sie annehmen kann als „Glieder des Gesalbten“. Durch Glauben an den Erlöser (nicht durch irgend einen Bund) bietet er diesen das Vorrecht an, sich zu weihen, auf ihre zugerechneten irdischen Rechte und auf ihren Anteil an den Auferstehungs- oder Wiederherstellungssegnungen der Welt zu verzichten — diese Gott darzustellen. Er macht uns den Vorschlag, daß, wenn wir auf diese Einrichtung der Dinge eingehen, wir als eins mit Christo und als Teilnehmer an seinen Leiden gerechnet werden, sterbend als seine Glieder, um mit ihm auf der himmlischen Stufe als Glieder des verheißenen Samens Abrahams gesegnet zu werden. Wenn wir nun das Wort Gottes betrachten, so finden wir, daß wir unseren Blick verdunkelt hatten durch den Versuch, den Neuen Bund auf uns selbst anzuwenden, in der Annahme, daß er irgend etwas mit der Rechtfertigung aus Glauben zu tun habe, oder daß die Rechtfertigung aus Glauben irgend eines Bundes bedürfe.

Wir können jetzt sehen, daß der Neue Bund noch nicht in Wirksamkeit getreten ist; mithin verrichtet der Mittler des Neuen Bundes noch nicht sein Werk unter diesem Bund. Sein erstes Werk wird sein, den Bund zu versiegeln. Wir haben schon gesehen, daß all der Segen, das ganze Auferstehungsleben, all die zukünftigen Gelegenheiten für irgend ein Glied des adamitischen Geschlechts durch das teure Blut Christi kommen müssen, daß dieses darum den Wert enthalten muß, welcher schließlich den Neuen Bund versiegeln und seine Segnungen für Israel und die Welt erlangen wird. Dieses sehen wir noch, aber wir sehen, daß unser Herr, anstatt sofort sein Blut zur Versiegelung des Neuen Bundes zu verwenden, etwas ganz anderes tat. Er wandte es an für die Sünden „des Haushaltens des Glaubens“, welcher während des Evangelium-Zeitalters an ihn glauben und sich selbst für den Dienst des Vaters weihen und von dem heiligen Geiste gezeugt werden würde. Zeit mehr als achtzehnhundert Jahren ist sein Blut

für diese, und nur für diese, wirksam gewesen und hat diesen, und nur diesen, zugerechnete Wiederherstellungsrechte gebracht. Israel erlangte keine buchstäbliche Wiederherstellung, weil ihr Neuer (Gesetzes-)Bund, in welchem dieses vorgesehen ist, noch nicht versiegelt worden ist.

Offenbar ist der Neue Bund nicht beim ersten Advent unseres Herrn versiegelt worden, miewohl Jesus dort als „der Mittler des Neuen Bundes“ sein kostbares Blut vergossen hat, das zu dessen Versiegelung notwendig ist. Doch hat Jesus sicherlich sein Amt als Mittler des Neuen Bundes nicht niedergelegt. Er hat sich nicht geweigert, sein Blut zur Versiegelung des Neuen Bundes anzuwenden. Er verrichtet nur vorher erst etwas anderes in Harmonie mit dem Willen des Vaters vor Grundlegung der Welt. (2. Petr. 1, 2. 3.)

Jesus, der Mittler des Neuen Bundes, hält sich vor der Vermittlung dieses Neuen Bundes damit auf, die „Ausgewählten“ zusammen zu bringen, die seine Glieder bilden sollen, seinen Leib, seine Mitserben an der Herrlichkeit und dem Mittlerwerte des Millenniums. Er ist der Engel (Bote) oder Diener des Neuen Bundes, und ein jedes Glied der jetzt berufenen und ausgewählten Kirche wird ein Unterdiener und Bote des Neuen Bundes. Wie der Apostel Paulus sagt: „Er hat uns tüchtig gemacht zu Dienern des Neuen Bundes.“ (2. Kor. 3, 6.) Dies Wert der Tüchtigmachung der Kirche, der Glieder des Mittlers, bereite sie vor für den zukünftigen Dienst der Hilfeleistung an Israel und der Welt unter und gemäß den Bedingungen des Neuen Bundes; außerdem ist Paulus und sind die anderen Apostel und ist jeder treue Jünger des Herrn schon in dieser Zeit ein Diener des Neuen Bundes; sie sind damit beschäftigt, als Mundstücke des Herrn die Glieder des Leibes Christi zu berufen; sie sind auch als Stellvertreter des Herrn damit beschäftigt, einander zu ermahnen und im „allerheiligsten Glauben“ aufzubauen und einander als Glieder des Leibes des Mittlers, des Leibes Christi, zuzubereiten für die Anteilnahme an dem Werke des Tausendjährigen Mittelreiches.

Hier hat gewiß keine Veränderung stattgefunden, kein Punkt der Wahrheit ist fallen gelassen worden. Im Gegenteil, das ganze Thema vom Neuen Bund ist weiter geklärt worden und wir dürfen erkennen, daß er durchaus nichts zu tun hat mit der Rechtfertigung der Kirche — daß er noch in der Zukunft liegt; daß er noch nicht versiegelt ist: daß im Gegenteil an die Nachfolger des Herrn das Angebot ergangen ist, mit ihm an seinem Kelch, seinem Opfer, seinem Leiden teilzunehmen. Unsere Teilnahme mit ihm als Glieder des Leibes des großen Propheten, Priesters, Königs der Welt und Mittlers des Neuen Bundes, unter welchem Israel und die Welt gesegnet werden wird, hängt von unserer Teilnahme mit ihm an seinen Leiden ab. Das erklärt, warum die Segnungen für die Welt nicht vor achtzehnhundert Jahren ihren Anfang genommen haben. Das erklärt auch, warum Israel verworfen wurde und all die Jahrhunderte nicht unter den Neuen Bund gekommen ist. (Jer. 31, 31.) Es erklärt, warum die Wiederherstellung Israels und durch Israel der Welt nicht zuteil werden konnte vor dem Zweiten Kommen Christi, wenn die „ausgewählte Zahl“ seiner Nachfolger seinen Kelch der Leiden, des Opfers und der Selbsterleugnung getrunken haben würde. „Wenn wir mit ihm leiden, werden wir mit ihm regieren: wenn wir mit ihm sterben, werden wir mit ihm leben.“ Wenn wir durch den Glauben an sein Blut gerechtfertigt und durch die Weihung zum Tode als Glieder seines Leibes angenommen werden, werden wir auch Glieder des Geistigen Samens Abrahams sein, durch dessen Barmherzigkeit das natürliche Israel Barmherzigkeit erlangen wird, so daß es unter dem Neuen Bund als irdischer Same Abrahams gebraucht werden wird, die Segnungen Gottes allen Geschlechtern der Erde zu übermitteln. (Siehe Röm. 11, 25—36.)

Man beschuldigt uns, daß wir im „Wacht-Turm“ zwecks Täuschung und Verführung eine Schriftstelle ungenau angeführt und gesagt hätten: „Dieses ist das Blut.“ anstatt: „Dieses ist mein Blut.“ Der Einwand ist gesucht. Wie man wohl weiß, gebrauchen die verschiedenen Evangelien eine etwas verschiedene Ausdrucksweise. Lukas (22, 20) sagt:

„Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird.“ Markus (14, 24) sagt: „Dieses ist mein Blut, das des (Neuen) Bundes, welches für viele vergossen wird.“ Matthäus (26, 28) sagt: „Dieses ist mein Blut, das des (Neuen) Bundes, welches für viele vergossen wird.“ Was ist der Unterschied zwischen diesen Ausdrücken: das Blut des Neuen Bundes und mein Blut des Neuen Bundes? Ist nicht das Blut Jesu das einzige, welches gemeint sein kann? Das ist ja gerade, was wir behaupten, daß der Kelch die Leiden unsers Herrn darstellte, und daß er ihn seinen Jüngern gab und sagte: „Trinket alle daraus“; teilt ihn unter euch. Unsere Behauptung ist, daß es Jesu Kelch war, von welchem er getrunken, und daß er ihn seinen Jüngern gab zum Austrinken — und daß wir in dieser biblischen Weise aufgefordert wurden, teilhaber an den Leiden Christi zu werden. (2. Kor. 1, 5—7.)

Unsere Gegner sind es vielmehr, die da leugnen, daß der Herr aus diesem Kelch getrunken habe, — daß es sein Kelch war. Sie, nicht wir, behaupten, er habe aus einem Kelch getrunken, und daß wir aus einem anderen trinken — daß seine Leiden von einer Sorte und unsere einen anderen Charakter tragen. Wir haben ihnen den Irrtum gezeigt und 1. Kor. 10, 16 angeführt: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft (Griechisch: Koinonia, Teilhaberschaft) des Blutes des Christus“ — des Opfers Christi? Und wiederum: „Desgleichen auch den Kelch, nachdem er gegossen hatte (nach dem Grundtext), und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blute.“ (1. Kor. 11, 25.) Unsere Behauptung wird von diesen Schriftstellen unterstützt. Sie zeigen, daß der Kelch das Blut, den Tod, das Opfer Christi darstellt, dessen Zweck und Bestimmung die Versiegelung des Neuen Bundes ist: und sie zeigen, daß unser Erlöser uns eingeladen hat, mit ihm an diesem Kelch und Opfertod teilzunehmen.

Mit dem Einwand wirft man nur Staub auf. Die Schriftstelle bedeutet genau dasselbe, wie immer sie gelesen wird, denn Christi Blut ist das Blut, das einzige Blut, durch welches der Neue Bund versiegelt werden kann. Und dieses Blut, dieser Wert, welcher schließlich den Neuen Bund versiegeln wird, ist es, den der Herr jetzt durch uns gehen läßt, durch die Kirche, die Glieder seines Leibes — er läßt uns aus seinem Kelch trinken, damit wir auch an seiner Herrlichkeit teilnehmen. So sagte er zu den Jüngern, welche wünschten, mit ihm auf seinem Thron zu sitzen: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ (Mat. 20, 22.) Unser Herr hat damit deutlich gesagt, daß niemand jemals mit ihm auf dem Throne sitzen wird, es sei denn, er habe an seinem Opfer teilgenommen — nicht an einem andern Kelch, nicht an einem andern Opfer. Was das Wörtchen mein betrifft, und wie es in das verwandelt wurde, werden wir vielleicht niemals erfahren: der Aufsatz wurde einem Stenographen diktiert und ging durch die Hände des Schriftsetzers und Korrekturlesers. Wir betonen aber die Tatsache, daß der Stelle keine Gewalt angetan worden ist, und daß mit dem Wörtchen mein unserm Argument besser gebient worden wäre, als mit dem Wörtchen das, weil wir ja gerade den Gedanken aufrecht erhalten, daß wir mit unserm Herrn an seinem Kelch teilnehmen.

Unsere Antwort auf einen Brief

Der genannte Gegner und seine Frau wollen wissen, warum wir einen nicht allzu freundlich gehaltenen Brief nicht des längeren beantwortet haben. Wir haben den Brief in freundlicher Weise beantwortet: wie wir glaubten, daß es für sie am hilfreichsten wäre. Wir haben darüber kein Buch geschrieben, auch keine Broschüre, denn wir dachten, oder hofften, daß ihnen seit dem Abenden ihres Briefes manches klarer geworden wäre, und daß eigentlich keine Antwort notwendig sei. Tatsache ist, daß, wenn das Herz versäuert wird, geistige Wahrheiten und Harmonien ihre Schönheit verlieren — und noch so große Erklärungen erweisen sich unzulänglich. Ein Herz, welches streitsüchtig ist und sitzt, da die Spötter sitzen, ist nicht in einem Zustande, vom Herrn Segnungen zu empfangen. Im Gegenteil, wir lesen: „Er leitet die Demütigen im Recht und lehret sie seinen Weg.“ Wir führen unten einen

Teil unseres Briefes vom 24. November 1908 an, zum Beweis dafür, daß wir die geistigen Interessen dieses Bruders nicht vernachlässigt, sondern ihn mit der besten, uns vom Herrn verliehenen Weisheit behandelt haben:

„Lieber Bruder, wollte ich mir aus dem Wortlaut dieses (Deines) Briefes allein ein Urteil über Dein Herz erlauben, so wäre ich geneigt anzunehmen, daß Dein Glaube an den Herrn und an die gegenwärtige Wahrheit den Anker völlig verloren hat. Die Andeutungen Deines Briefes scheinen zu besagen, entweder daß der Herr mit dem, was wir die Ernte und das Erntewerk nennen, durchaus nichts zu tun gehabt hat, und daß die ganze Sache ein Irrtum und Betrug ist, oder aber, daß Du allmählich einem sehr scharfen Geruch Raum gegeben hast über seine arnseligen Methoden und die Weisheit in Verbindung mit der Erwählung von Werkzeugen, und daß Du halb geneigt bist, ihm dieses zu sagen und ihm der Reihe nach guten Rat zu erteilen, so daß er daraus lernen könnte, damit sein Werk nicht vor dem Ende der Erntezeit in die Brüche geht.“

„Lieber Bruder, ich habe Dich lieb, und schreibe dies nicht in einem gefühllosen oder unfreundlichen Geiste, sondern im Gegenteil, damit ich Dich, wenn möglich, zu einem Bewußtsein der Tatsache aufwecke, daß Du Dich in einem sehr gefährlichen Zustande der Gesinnung befindest, daß Du nach Jahren der Treue und Hingabe Gefahr läufst, beim Anblick des himmlischen Hafens Schiffbruch zu erleiden. Lieber Bruder, erforsche Dein Herz mit allem Fleiß, mit der Lampe des Wortes des Herrn, und finde und zerstöre irgend etwas, das sich in seiner Art wie Sauerteig befindet. Wir stehen gewiß in der „Stunde der Versuchung“, und die hauptsächlichsten Prüfungen, die über uns ergehen, sind Glaube und Liebe — Glaube an den Herrn, den Aufseher des Wertes, und Glaube an alle diejenigen, die wahrhaft sein sind — und welche den Herrn und die Brüder lieb haben.“

„Ich versichere Dich meiner beständigen Liebe und meines Interesses für Dich und Deine Frau und alle Glieder der Familie des Herrn überall und verbleibe

„Dein Bruder und Diener in Christo.“

Ergänzung von Leiden — für die Kirche

Die Worte des Apostels Paulus betreffs seiner eigenen Person (Kol. 1, 24.) haben wir auf die Kirche als Ganzes angewandt, um zu zeigen, wie der Apostel und all die Mitglieber des Leibes Christi an den Leiden unseres Hauptes teilnehmen. Er sagt: „Ich (Paulus) ergänze in meinem Fleisch, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung.“ Wir haben auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß, wenn all die Leiden der Kirche, des Leibes Christi, vollendet sind, das Blut dieses Opfers gegenbildlicher Weise „im Allerheiligsten“ gesprengt wird zugunsten der Tilgung der Sünden „des Volkes“ (3. Mos. 16, 15), „für die Sünden der ganzen Welt“. Wir haben ganz besonders gezeigt, daß das ganze Verdienst von unserm Herrn Jesus herrührt, vorgeschattet in dem Stier zum Sündopfer, und daß die Teilnahme der Kirche an diesen „besseren Opfern“, dargestellt in dem Jehova-Vot-Sündopfer, aus Gnaden ist und nicht aus Verdienst.

Unsere Gegner meinen, sie hätten in dem Teil dieser Schriftstelle einen Einwand dagegen gefunden, welcher besagt, daß unsere Leiden „für seinen Leib, das ist die Versammlung“, seien. Sie sagen, der „Wacht-Turm“ behaupte, daß das Verdienst des „Jehova-Vot“-Opfers derjenigen, welche als Glieder des Leibes Christi angenommen wurden, zur Tilgung der Sünden des Volkes auf den Gnadenstuhl gesprengt werden wird, während der Apostel Paulus sagt, seine Leiden seien für die Kirche. Wir antworten, daß darin kein Widerspruch liegt. Die Leiden Christi kamen auf ihn in Verbindung mit seinem Dienst für die Kirche; und die Leiden der Glieder seines Leibes kommen in ähnlicher Weise auf sie im Dienste der Kirche; in welcher Weise aber der Hohepriester dieses Verdienst anwenden wird, ist eine andere Sache. Die Schrift zeigt uns, daß das Verdienst seines eigenen Opfers, „des Stieres“, für die gegenbildlichen Priester und Leviten gesprengt oder verwendet wurde, und daß das zweite Opfer

des Fleisches der als seine Glieder Angenommenen, „der Jehova-Vot“, „für das Volk“ angewandt wird. Mit anderen Worten, die Kirche wird ermahnt: „Auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben darzubringen.“ Das ist das neue Gebot, das uns der Herr gegeben hat. Wie er aber das Verdienst dieses Teiles seiner Leiden zur Tilgung der Sünden des Volkes anwenden wird, ist denjenigen von uns erklärt worden, welche „das Geheimnis“ verstehen können. Unser Erkennen oder Nichterkennen dessen, wie der Hohepriester sein eigenes Blut, das er durch die Kirche gehen läßt, anwendet, hat mit der Tatsache selbst nichts zu tun, daß es „für die Sünden des Volkes“ angewandt wird.

Das Ziehen des Vaters, und das Ziehen des Sohnes

Es scheint schwer zu sein, für manche die Tatsache genügend klar zu machen, daß, während alle vom Geschlecht Abrahams Sünder sind, Kinder des Borns, sie nichtsdestoweniger zwei Klassen bilden: — 1) diejenigen, welche Augen und Ohren haben, Gottes Fürsorge von Gnade in Christo zu erkennen, und deren Herzen demgegenüber gehorsam sind, und 2) andere, deren Ohren und Augen für die Botschaft der Gnade verschlossen sind, und deren Herzen sich dagegen auflehnen. Die ersteren, für die Gnade Gottes zugänglich, werden jetzt vom Vater gezogen — „so viele irgend der Herr unser Gott berufen wird.“ Diese werden, weil sie sich nicht auflehnen, zwecks Glaubensrechtfertigung zu Jesu gezogen. Er wird ihr Fürsprecher, und sie, vom heiligen Geiste gezeugt, sind alsbald Söhne Gottes.

Die der zweiten Klasse, „irdisch gesinnt“, sich auflehnend, „dem Gesetz Gottes nicht gehorsam“, können nicht in der gleichen Weise behandelt werden. Für sie hat Gott das Tausendjährige Reich Christi vorgesehen, welches alle Auflehnung mit Gewalt niederwerfen, Satan und die Mächte der Finsternis zerstreuen wird, um sodann die Welt mit der wahren Erkenntnis des Herrn zu füllen. Tausend Jahre lang wird die Welt unter einem sogenannten „Kriegs-Gesetz“ stehen. Mit anderen Worten, sie wird unter einem provisorischen Mittler-Reich stehen, dessen Aufgabe es sein wird, zwischen Gott und den Menschen Harmonie herzustellen — zwischen Gott und der Welt, aus welcher die Kirche vorher herausgenommen worden ist. Am Ende des Mittler-Reiches wird Friede und Harmonie hergestellt sein, und alsdann wird es als eine unterwürfige, hervorgebrachte Provinz des großen Weltreiches Gottes Jehova überantwortet werden. Mit anderen Worten, es wird tausend Jahre in Anspruch nehmen, die Welt zum Frieden mit Gott zu bringen, welchen die Herauswahl dieses Zeitalters fast augenblicklich erlangt durch den Glauben, ähnlich wie Abraham. (Jak. 2, 23.)

Abraham brauchte keinen Mittler, der ihn zu rechtfertigen hatte. Er wurde „gerechtfertigt aus Glauben“, und so auch wir. (Röm. 5, 1.) Aber Abraham bedurfte einen Erlöser, und so auch wir — Jesum Christum, den Gerechten, der für unsere Sünden gestorben, und durch Glauben an dessen Blut wir Vergebung der Sünden haben. (Mat. 26, 28; Apg. 10, 43.) Die Heilige Schrift gebraucht das Wort Mittler stets in Verbindung mit einem Bund. Moses war der Mittler des Gesetzes-Bundes; Jesus ist der Mittler des Neuen (Gesetzes-)Bundes, sind unter seinen Bedingungen wird er bald sein Vermittelndes Königreich zum Segen Israels und der Welt aufrichten. (Jer. 31, 31; Hesek. 16, 60, 61; Röm. 11, 27, 31.)

Abraham brauchte keinen Fürsprecher; wir aber brauchen einen: nicht zur Erlangung von Vergebung der Sünden, sondern als unser Haupt, um alle unsere Interessen als Neue Kreaturen zu vertreten. Wegen unseres Unverständes und unserer Schwachheit, und weil wir den Schatz unserer geistigen Zeugung in irdischen Gefäßen haben, könnten wir als Söhne Gottes nicht hoffen, unsere Weisheitsgelübde zu erfüllen. Wir brauchen einen Fürsprecher, und es ist uns ein solcher vorgesehen — „Jesus Christus der Gerechte“, „welcher immerdar lebt, um sich für uns zu verwenden“ — für uns als Neue Kreaturen, als seine Glieder.

Ist in Anbetracht dieser unbestreitbaren Tatsache da nicht die Lehre der Heiligen Schrift vernünftig, daß der

himmlische Vater während dieses Zeitalters solche „zieht“, oder „beruft“, wie es ihm beliebt, zu „Gliedern des Leibes Christi“ — des Propheten, Priesters, Königs und Mittlers des Tausendjährigen Zeitalters? Und ist es nicht ebenso vernünftig, daß uns gesagt wird, daß Christus während des Millenniums „alle zu sich ziehen“ wird — ob sie hören oder es lassen?

Wir wiederholen darum, daß all das Ziehen, das seit der Zeit unseres Herrn bis jetzt geschehen ist, vom himmlischen Vater selbst geschah — nicht durch einen Mittler oder einen Fürsprecher. Unser Herr selbst sagt: „Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß der Vater, der mich gesandt hat, ihn ziehe; und wer zu mir kommt (vom Vater gezogen), den werde ich nicht hinauswerfen“ (nicht verwerfen). (Joh. 6, 44. 37.) Denselben Gedanken verfolgte unser Herr, als er sagte, daß er der Weinstock sei, wir die Reben und der Himmlische Vater der Weingärtner, und daß dieser Weinstock, die Kirche, vom Vater selbst gepflanzt worden ist — abgesondert und getrennt von der Welt. Denselben Gedanken gab unser Herr in dem Gleichnis wieder, welches den Himmlischen Vater darstellt als seinem Sohn ein Hochzeitsmahl bereitend, der seine Knechte aussendet, um die Geladenen rufen zu lassen. Als die Geladenen nicht genügend Folge leisteten, sandte der Vater andere Knechte auf die Landstraßen und an die Hecken, damit das Festmahl mit Gästen versehen würde. Dieselbe Lehre geht aus den Worten unseres Herrn hervor: „Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben.“ (Joh. 10, 29.)

Die gleiche Lektion wird bildlicherweise dadurch gegeben, daß Abraham seinen Knecht Elieser sandte, um für seinen Sohn Isaak eine Braut zu wählen. Abraham, ein Vorbild von Gott, sandte seinen Knecht, ein Vorbild des heiligen Geistes, eine Braut zu wählen, vorbildlich von der Kirche, für seinen Sohn Isaak, vorbildlich von Jesus. Rebekka beburte keines Mittlers zwischen sich und Abraham, denn sie war von ihm gerufen worden und wurde von seinem Diener geleitet. Sie war vor ihrer Einladung, Isaaks Weib zu werden, schon mit Abraham verwandt, genau so, wie alle diejenigen, welche vom Vater eingeladen werden, die Braut Christi zu werden, schon vorher als Glieder „des Haushaltes des Glaubens“ mit ihm verwandt waren. Die Hochzeit fand statt, nachdem die Werkzeuge Abrahams zur Erwählung der Braut ihre Aufgabe erfüllt hatten, und so wird bei der Vollendung der Göttlichen Erwählung der Kirche der Himmlische Bräutigam kommen, um sie zu sich zu nehmen, auf dem Felde in der Nähe des gegenbildlichen Brunnens La-hai-roi (Brunnen des Lebendigen und Sehenden). Später wird sie vor den himmlischen Vater und die heiligen Engel gebracht werden und die Ehegattin ihres Herrn, ihres Hauptes, ihres Erlösers sein.

Alsdann wird die Erhöhung des Christus vollendet sein. Ihm wird sich „jedes Knie beugen, der Himmlischen und Irdischen“, indem auch die Kirche ihn als ihren Herrn, ihr Haupt anerkennt. Dann wird die Zeit kommen, daß dieser Verherrlichte, Haupt und Leib, seine Verheißung erfüllen wird: „Ich, wenn ich erhöht bin von der Erde, werde alle (Menschen) zu mir ziehen.“ (Joh. 12, 32.) Während des ganzen Millenniums-Zeitalters wird er fortfahren zu ziehen, bis ein jedes Glied des Menschengeschlechtes dessen Einfluß und Macht verspürt haben, und alle Willigen und Gehorsamen gesegnet, ausgerichtet und zur Vollkommenheit wiederhergestellt sein werden. Wir behaupten nicht, daß die Erhöhung unseres Herrn zur Herrlichkeit und Macht getrennt und abgesondert ist von seiner Erhöhung ans Kreuz. Im Gegenteil, „kein Kreuz, keine Krone“. Wir halten dafür, daß unser Herr und späterhin seine Glieder die Stellung der Herrlichkeit nur auf dem „schmalen Wege“ des Kreuzes, der Selbstaufopferung erlangen; ohne diese Erfahrung hätte er kein Anrecht darauf, seine Macht gehabt, die Menschheit zu ziehen und aufzurichten. Mit anderen Worten, das Recht des verherrlichten Christus (Gesalbten), den Neuen Bund zu versiegeln und dessen Diener oder Mittler zu sein, mit welchem alle Geschlechter der Erde gesegnet werden, gründet sich auf den Opfertod. In der Tat, „die Propheten haben geredet von den Leiden Christi (Haupt und Leib) und von der Herrlichkeit darnach“.

Unser Herr wurde an das Kreuz erhöht, damit er das Recht bekäme, alle Menschen zu ziehen, aber er wurde zur Auferstehungsherrlichkeit erhöht, damit er die Fähigkeit erlangte, alle zu ziehen. Die zwei Gedanken sind logischerweise unzertrennlich. (Joh. 12, 32.)

In Harmonie damit lesen wir über die Worte des Vaters an den Gesalbten: „Fordere von mir, und ich will dir zum Erbteil geben die Nationen und zum Besitztum die Enden der Erde.“ (Ps. 2, 8.) Der Apostel weist darauf hin, daß dies beim Zweiten Kommen unseres Herrn in Erfüllung gehen wird, nachdem der Vater die Kirche gezogen haben wird; nachdem Christus sie gerechtfertigt und der Vater sie durch den Heiligen Geist gezeugt haben wird, und sie ihren Lauf vollendet haben und würdig befunden sein würde, die Mit-erbschaft mit ihrem Erlöser als Glieder des Geistigen Samens Abrahams zu erlangen. Nichts kann klarer sein für diejenigen, denen die Augen des Verständnisses geöffnet sind, um „das Geheimnis“ zu verstehen. Die ganze Schöpfung seufzt und liegt in Geburtswehen bis jetzt, wartend auf die Offenbarung der Söhne Gottes; wartend auf das Hervorbrechen der Sonne der Gerechtigkeit; wartend auf das Werk des Ziehens des großen Mittlers zwischen Gott und der Welt — daß es seinen Anfang nehme und fortschreite zu seinem herrlichen Ende.

Unmöglich, die Auserwählten zu verführen

Die große Stunde der Versuchung, die von den Psalmen und Prophezeiungen und von unserm Herrn und den Aposteln vorhergesagt worden ist, „die Stunde der Versuchung“, die über den ganzen Erdbreis kommen wird, ist über uns herein-gebrochen, und, wie der Apostel andeutet, ist die Frage nicht die: „Wer wird fallen?“ sondern: „Wer wird bestehen?“ Oder wie der Prophet schon gefragt hat: „Wer aber kann den Tag Seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei Seinem Erscheinen? Denn er wird wie das Feuer des Schmieders sein und wie die Länge der Wäucher. Niemand wird sitzen und das Silber schmieden und reinigen; und er wird die Kinder Levi (den „Haushalt des Glaubens“) reinigen und sie läutern wie das Gold und wie das Silber, so daß sie Opfergaben dem Jehova darbringen werden in Gerechtigkeit.“ (Mal. 3, 2. 3.)

Die Heilige Schrift sagt uns, daß der Engel des Herrn sich um die lagert, die ihn fürchten und von ihm ihre Errettung und Hilfe erwarten. Sie gibt zu erkennen, daß Satan und die gefallenen Engel darnach trachten, unsere Sinne und Herzen und Leiber mit argen Gedanken in Besitz zu nehmen. Wir müssen gewissermaßen daran glauben, daß die Göttliche Vorsehung durch den menschlichen Willen ein ziemlich großes Bollwerk zum Schutze des natürlichen Menschen vor den bösen Geistern vorgeesehen hat. Andernfalls würde die Welt durch die bösen Anregungen und Inbesitznahme von solchen teuflischen Wesen längst rajend geworden sein. Wir dürfen des sicher sein, daß, so wie der Widersacher ganz besonders dem Herrn widerstand, so hat er es auch ganz besonders auf die treuen Glieder seines Leibes abgesehen — je hervorragender sie sind, umso kräftiger würde naturgemäß sein Angriff wider sie sein. „Seine Gedanken sind uns nicht unbekannt“, noch auch die Tatsache, daß „Unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern.“ Ohne göttlichen Beistand würden gewiß alle nach seinem (Satan's) Willen gefangen genommen werden — verführt und in das Netz gelockt werden, weil er Finsternis als Licht hinstellt und versucht, aus Licht Finsternis zu machen.

Es will uns scheinen, daß der Herr zwecks unserer Prüfung in dieser Stunde dem Widersacher erlaubt, denen, die versucht werden sollen, sehr nahe zu kommen, so daß die geringste Neigung in ihren Herzen, Böses zu billigen, sie sofort in Verührung mit den bösen Einflüssen des Widersachers bringen würde. Kein Wunder also, daß es die Stunde der Versuchung ist! Kein Wunder, daß niemand außer den Heiligen, den „Auserwählten“, zu stehen imstande sein wird! Die Heiligen werden sich, wenn sie das Herannahen des Widersachers bemerken, in die Nähe des Herrn begeben und nur da ruhig und zufrieden sein, „unter dem Schatten des Allmächtigen“.

Sie werden Gott danken für irgend welche Hilfe (wie z. B. das Gelübde), die er ihnen darreicht, um das „Verborgene des Allerhöchsten“ zu erreichen. Und was diejenigen betrifft, welche der Wacht des Widersachers anheimfallen, so können wir nur erwarten, daß ihre Herzen und Sinne immer verfehrter werden. Nicht nur müssen wir erwarten, daß sie „verfehrte Dinge reden, um die Jünger hinter sich her zu ziehen“, sondern wir müssen auch daran denken, daß „viele ihren Ausschreitungen nachfolgen werden, um welcher willen der Weg der Wahrheit verlästert werden wird.“ (Apg. 20, 30; 2. Petr. 2, 2.)

Was dürfen wir nicht alles erwarten, wenn der Herr in den letzten Stunden dieses Zeitalters es zuläßt, daß der Widersacher und seine Helfershelfer durch Hypnotismus, Spiritismus usw. der Menschheit sehr nahe tritt, um das Vollwert ihres Willens zu durchbrechen, der den Menschen bisher zum Schutze gereichte! Was dürfen wir nicht als Resultat erwarten — in Form von Born, Bosheit, Haß, Neid, Streit und allgemein teuflischen Wesen, eine Zeit der Trübsal heraufbeschwörend, als nicht gewesen ist, seitdem es eine Nation gibt — eines jeden Menschen Hand wider seinen Bruder und Nachbar.

Nachstehend geben wir nun die Veränderungen an, welche in den Tagesanbruch-Wänden vorgenommen worden sind, damit sie übereinstimmen mit den vorausgehenden Darlegungen über den Neuen Bund, den Mittler, über die Rechtfertigung der Kirche aus Glauben und ihre Annahme als Same Abrahams unter dem ursprünglichen eiblich besätigten Gnadenbund:

Band I.

Seite 116, Zeile 10, 11, „der den Bund mit seinem eigenen teuren Blut versiegelt hat“, verändert in: „dessen teures Blut den Bund versiegeln wird“.

Seite 134, Zeile 23, „neuen“, verändert in: „Gnaden“.

Band II.

Seite 65, Zeile 7, „versiegelt oder“, verändert in: „gesichert“.

Band III.

Seite 288, drei Zeilen von unten, „sondern allein für den aus den Jüdissen auserlesenen Überrest und die Übrigen aus den Nationen Ausgewählten“, verändert in: „Er muß erst versiegelt werden mit dem Blute (Tode) des Mittleren — Haupt und Leib, aus Juden und Nationen.“

Seite 327, Zeile 31, 32, 33, „3416 Zoll“, verändert in: „3457 Zoll“; Zeile 33, „1874“, verändert in: „1915“; Zeile 35 und 37, „1874“, verändert in: „1914“, um mit den späteren Messungen zu harmonisieren. Die ersten Zahlen waren nach den Messungen „auf dem Papier“ nach den Illustrationen von Piazza Smith angegeben; der Maßstab der Illustrationen hat sich aber als ungenau erwiesen.

Seite 328, Zeile 4, „des Gerichts und der Trübsal“, verändert in: „Der Ernte.“

Band V.

Seite 30, Zeile 9, „geschaffen“, verändert in: „möglich“. Zeile 11, „der Neue Bund versiegelt, er trat in Kraft“, verändert in: „die Erlösung gesichert“. Zeile 14, „Versiegelung des Bundes“, verändert in: „gesicherten Erlösung“. Zeile 30, „als die“, verändert in: „zur“.

Seite 120, Zeile 7, „den Neuen Bund versiegelt“, verändert in: „einen neuen Weg des Lebens eröffnend“. Zeile 11, „Neuen Bund“, verändert in: „teuren Blute“.

Seite 133, Zeile 3, „Neuen“, verändert in: „Eides“.

Seite 239, Zeile 4 und 5, „werden gerechnet als“, verändert in: „sind hinfür“.

Seite 416, Zeile 7—14, „Durch diese freiwillige Handlung usw.“ Dieser Satz ist zum Teil ungenau übersetzt und lautet mit der Veränderung jetzt: „Durch diese freiwillige Handlung seinerseits hat er nach des Apostels Zeugnis die vorbildliche Opfer des Gesetzes-Bundes alt gemacht (besiegt), um die neuen gegenbildlichen Opfer für Sünden aufrichten zu können, die wirklichen Sühnopfer, die Aufopferung seiner selbst (und seiner Glieder), um als Mittler den Neuen Bund zwischen Gott und den Menschen zu versiegeln.“

Seite 442, Zeile 23, „konnte“, verändert in: „kann“. Zeile 25 und 26, „und den Neuen Bund (Vertrag) versiegelt

und anwendbar gemacht“, verändert in: „den Neuen Bund (Vertrag) zu versiegeln und anwendbar zu machen“.

Band VI.

Wacht-Turm, Jahrgang 1905, Seite 8, Absatz 2, „daß der Ruf dieses Evangelium-Zeitalters nicht ergehen oder wirksam werden konnte, ehe denn der Herr den Neuen Bund mit seinem Blute versiegelt“, verändert in: „daß der Ruf dieses Evangelium-Zeitalters nicht ergehen konnte, ehe denn der Herr durch seinen Tod „Bürge“ geworden war für den Neuen Bund“. (Hebr. 7, 22.)

Seite 14, Zeile 16 rechts, „Neuen“, verändert in: „Gnaden“.

Seite 52, Absatz 2 rechts, Zeile 4, „versiegelt“, verändert in: „gesichert“. Zeile 6 und 7, „Auslösung mit ihm durch die Erlösung und sein Opfer allein“, verändert in: „Gemeinschaft mit dem Erlöser in seinem Opfer und seiner Belohnung“. Zeile 10, 11, „und seinen mit seinem Blute versiegelten Bund“, verändert in: „und die Gelegenheit der Gemeinschaft in dem Blute Christi“.

Seite 92 rechts oben, „Neuen“, verändert in: „Gnaden“. Zeile 17 von unten, „Neuen“, verändert in: „Gnaden“.

Seite 165 rechts, Zeile 25, „versiegelte“, verändert in: „verbürgte“. Zeile 17 von unten, „versiegelt, verbrieft“, verändert in: „verbürgt“. (Hebr. 7, 22.)

Seite 167, links oben, „Neuen“, verändert in: „Gnaden“.

Seite 182, rechts unten, „des Mittleren des Neuen Bundes, bei welcher Annahme“, verändert in: „den Hohenpriester, der das Opfer gebracht hat, durch welches“.

Wacht-Turm, Jahrgang 1906, Seite 7, rechts oben, „versiegelte“, verändert in: „verbürgte“.

Seite 8, rechts in der Mitte, „Wir genießen die Vorteile des Neuen Bundes, der durch sein Blut versiegelt und auf uns anwendbar gemacht worden“, verändert in: „Wir genießen die Vorteile des Abrahamitischen Bundes, der durch sein Blut auf uns anwendbar gemacht worden“.

Seite 40, Absatz 2, Zeile 11—16, „Als den Mittler“ usw. bis „gestanden hatten“, verändert in: „Sintemal sie in Moses getauft worden waren, in der Wolke und dem Meer, würde die Annahme Christi, als an die Stelle Moses tretend, bedeuten, daß sie in Christo wären als Glieder seines Leibes, unter ihm als ihr Haupt und durch die Gemeinschaft mit ihm Diener des Neuen Bundes; von welchem der ganze verherrlichte Christus; Haupt und Leib, Mittler sein wird“. (Apg. 3, 22; 2. Kor. 3, 6.) Rechts in der Mitte, „Mittler des Neuen Bundes übergegangen waren“, verändert in: „Bürgen des Neuen Bundes übergegangen waren, welchem zu dienen sie sich verpflichteten“. (Hebr. 7, 22; 2. Kor. 3, 6.)

Seite 54 rechts unten, Zeile 8, „ward“, verändert in: „ist“. Zeile 7, „auf das Haus Jakob gesprengt“, verändert in: „für das Haus Jakob wirksam“.

Wir empfehlen den lieben Freunden, die vorstehenden Veränderungen in ihren Bänden vorzunehmen. Wir überlassen es denen, die aufrichtigen Herzen sind, zu bestätigen, daß die Veränderungen, obwohl sie geringfügig sind, immerhin hilfreich sein werden; daß sie jedoch in keinem Sinne oder Maße unseren Glauben an die Fundamentalmehrheiten des Wortes Gottes in Frage stellen: — daß der Tod unseres Herrn Jesus die Grundlage aller Hoffnungen ist, sowohl für die Kirche als die Welt; daß das ganze Verdienst der Erlösung von demselben ausgeht; daß das Vorrecht, an dem Opfer unseres Herrn und an seiner dermaligen Millenniums-Herrschaft teilzunehmen, das „Geheimnis“ ist, in bezug auf welches manchen niemals erlaubt war zu sehen, und andere jetzt offenbar blind werden; daß Abraham's Same bald von seiner Blindheit befreit werden wird, um die Gesegneten des Neuen Bundes zu werden und Anteil zu nehmen an dem Werke der Anstaltung der Göttlichen Gnade an alle Geschlechter der Erde. Das ist Gottes Bund mit ihnen — sie werden (Göttliche) Begnadigung erlangen durch eure Begnadigung. (Röm. 11, 27—52, nach dem Grundtext.)

Wir beschließen diesen Aufsatz, wie wir ihn angefangen haben, mit dem Gedanken, daß die lieben Freunde, die uns zürufen: „Wache auf!“ nur Traum-Gespinnster sehen. Sie sind eingeschlafen, und ihre verwirrten Ansichten sind „nächtlige

Trugbilder", die zum Lachen wären, wenn wir nicht den Ernst ihres Zustandes erkennen würden. In ihrem Wachtwandeln sind sie in Gefahr, von all den töstlichen Dingen abzufallen, die sie zu erreichen hofften, und von welchen wir hofften, daß sie sie erreichen würden. Diejenigen, welche auf Personen, die sich in diesem Zustande befinden, irgend welchen Einfluß

ausüben können, sollten alle Energie gebrauchen, sie aufzuweden. Trotz alledem möge kein herbes oder unfreundliches Wort fallen, weder ihnen gegenüber, noch über sie. Die Gegenwart ist eine Zeit der Prüfung, der Erprobung des Charakters und des Glaubens, nicht nur für sie, sondern für alle, welche den Namen Christi genannt haben.

Briefliches von nah und fern!

Lieber Bruder Roetik! Sende Ihnen per Postanweisung 5 Mark für den Wachturm, da im November mein Abonnement gelaufen. Es scheint nicht mehr viel „reifer Weizen“ in „Babylon“ zu sein, denn ich bin oft erstaunt über die Interesselosigkeit sonst gläubiger Christen. Doch trotzdem soll es immerdar mein Bestreben sein, soviel es meine Schwachheit zuläßt, die Wahrheit zu verbreiten. Denke auch daran, daß die „große Schar“ selbige erhalten muß, und auch die Welt das Zeugnis derselben erhalten soll. Wie oft danke ich Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesum Christum, daß auch ich die gegenwärtige Wahrheit durch die lieben Bücher erkennen durfte, und auch die jetzt so nötige Waffenrüstung erlangen kann. Auch Ihnen danke ich hiermit für das getreue Senden des segensreichen, lieben Wachturms dies Jahr lang. Die Julinummer bewog mich letztes Jahr, ohne Zögern Babylon zu verlassen, was mir durch Gottes große Gnade gelang. Auch von dem Inhalt der späteren Nummer wurde ich erfreut. Obwohl mir das von dem „Gelübde“ erst durch und durch ging, habe ich es eingedenk meiner Schwachheit voll aufrichtiger Dankbarkeit auf mich genommen. Hatte schon längst meinem Herrn ein ähnliches Gelöbniß abgelegt, doch muß ich staunen über Satans Schliche und Fallen. O, wenn man diesen nachspürt, erschrickt man heilsam und drängt sich inniger an unsern teuren Erlöser, von dem uns keine Macht trennen kann, wenn wir hilfesuchend zu Ihm aufschauen und seinem Wort und Willen lauschen. Nicht wahr, lieber Bruder in Christo, dann kann auch der Schwächste getrost sein, wenn auch Stürme sich erheben und der Weg zum Leben immer steiler und schlüpfriger wird. Mit der täglichen Bitte zu Gott, daß er das Erneuert segnen möge und die „rechten Neben des Weinstocks“ nicht nur sammeln, sondern auch reinigen möge durch sein teures Wort, verbleibe ich, Sie herzlichst grüßend, Ihre dankbare Ida Thiele.

Beliebte Geschwister im Herrn! Ich fühle mich verpflichtet, hiermit zu bekennen, daß ich durch das Lesen des Wachturms viel Segen vom Herrn empfangen habe und zur Erkenntnis der gegenwärtigen Wahrheit gekommen bin, und wünsche dasselbe noch vielen aufrichtigen Kindern Gottes, die ernstlich darnach fragen, was die Bibel eigentlich lehrt. Aus Dankbarkeit für des Herrn kleinen Betrag, da ich glaube, daß sie denselben zur Verbreitung der gegenwärtigen Wahrheit gut verwenden kann. Sie empfangen zu obengenanntem Zweck unter Postanweisung 20 Mark.

Mit herzlichem Gruß im Herrn

Julius Gutmacht, Rußland.

(Wir hören zuweilen, daß manche den Eindruck bekommen; Amerika liefere so viel Geld, daß die hiesigen Opfer nicht so notwendig seien. Wir bedauern, wenn jemand sich des Segens beraubt, den er haben könnte durch freiwillige, von Herzen kommende Selbstverleugnung und Mitarbeit an dem Erntewerk. Der Herr sieht dein Herz an und das Maß deiner Selbstausopferung im Verhältnis zu deiner Fähigkeit. — Die Red.)

Lieber Bruder Roetik! Persönlich kenne ich Dich zwar nicht, aber ich lerne die Millenniums-Tagesanbruchsbücher kennen, und in diesem Jahr ließ ich mir dieselben kommen. Täglich danke ich Gott für das Licht, das mir daraus geworden und noch wird. Die Gemeinschaft mit Jesus ist so wunderbar beseligend. Immer tiefer bringe ich durch Gottes Gnade in die Wahrheit ein. Zur besondern Freude und Erhebung gereicht es mir jedesmal, wenn ich den „Wachturm“ erhalte. Wieder und wieder lese ich ihn durch und suche die Bibelstellen auf. Süßes Licht, ach, daß ich dich so spät erkannte! Lange habe ich in Nacht und Irctum dahingelebt, nun ist mir ausgegangen die Sonne der Gerechtigkeit. Mich zieht es nicht mehr zurück zur alten Finsternis. Mein irdisches Alltagsleben ist dazu angetan, mich oft recht nutzlos zu machen. Ich leide an einer allgemeinen Körperchwäche, die unheilbar ist. Oft habe ich gegen Gott

gemurrt deswegen. Es gab und gibt aber auch Stunden, wo ich für das Leiden Gott danken kann. Verdienen kann ich auf diese Weise nichts und muß deshalb bitten, mir auch ferner den „Wachturm“ unsonst zu senden! Wachsen möchte ich noch in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi. Und dazu kann mir der „Wachturm“ viel nützen. Es grüßt Dich Dein Bruder im Herrn

Friedrich Tamsen.

Liebe Geschwister in Christo! Dem Herrn sei Dank, der uns durch alle Stürme sicher hindurch geführt, aber auch manche erquickende und angenehme Stunde zu seinen Füßen bereitet hat. Wir haben die 5 Bände von Tagesanbruch studiert, und köstliche Schätze, reine und laute Wahrheiten darin gefunden, die uns lieber sind als alle Schätze dieser Erde. Welch ein herrliches Bild kann ich mir nun von dem Gott der Liebe machen, und wie stimmt dieses so trefflich mit der heiligen Schrift, ja wie sind diese Bücher so recht der Schlüssel zum Wort Gottes; wie so ganz anders habe ich mir manche Stelle erklärt und ist uns auch in der Landeskirche ausgelegt worden, daß sie mit andern Schriftstellen in Widerspruch geriet. Wir preisen und rühmen Gottes Gnade, daß auch wir gewürdigt wurden, einen Blick in Gottes großen Heilsplan zu tun, daß auch für uns Armen der Tisch reichlich gedeckt wird, wer nur Hunger und Durst nach der rechten Speise, dem Trank empfindet; aber leider, daran fehlt es der Mehrzahl. Den 5. Band haben wir eben beendet und gedenken alle noch einmal durchzulesen, um alles besser behalten zu können. Für die pünktliche Zustellung des „Wachturms“ sagen wir herzlichsten Dank, wir begrüßen denselben immer mit einem fröhlichen Angesicht, wissend, daß er uns Speise bringt, deren wir bedürfen. Es ist alles recht klar und leicht verständlich im „Wachturm“ und auch in den 5 Bänden ausgelegt. Herzliche Grüße von mir und den zwei lieben Schwestern hier im Hause. Wir wünschen Euch fernerhin Gottes Segen in der Arbeit im Weinberge des Herrn; gedenkt auch unser fürbittend vor dem Herrn.

Eure Schwester in Christo

Bertha Scheffler.

Liebe Brüder in Christo! Da ich durch Gottes Gnade jetzt mehr, denn je zuvor die Bibel kennen gelernt und seine große Liebe durch seinen lieben eingebornen Sohn Jesum Christum und den wunderbaren Zeitalterplan verstehen gelernt habe, so fühle ich mich hiermit genötigt, unserm Haushalt des Glaubens, allen lieben Geschwistern, aus eigener Erfahrung etwas über Hypnotismus bekannt zu geben. Mögen meine paar Zeilen dazu beitragen, alle lieben Geschwister im Glauben zu stärken und durch volles Vertrauen und Hingabe für des Herrn Sache vor dem Hypnotismus zu bewahren. Ich habe in früheren Jahren wohl etwas über Spiritismus gehört, auch die und da von hypnotischen Schlaf-Experimenten, aber da ich erst 17 Jahre alt war und damals von alledem nichts verstand, so wendete mich damals die Neugierde, als sich ein Hypnotiseur in der dortigen Zeitung anmeldete, ein paar Vorstellungen zu geben. Die Folge davon war, daß ich mich gebrauchen ließ zur Ausführung wunderbarer Experimente, von denen ich nachher selbst nichts wußte; ich erfuhr es von den Zuschauern.

Da ich jetzt in der Bibel und durch Hilfe des Wächters über Spiritismus gelernt habe, wie der listige Satan die Menschheit verführt und betrügt, so bin ich auch überzeugt, daß er der Urheber der wunderbaren Kraftäußerung im Hypnotismus ist. Unter dem Schein, daß der Mensch eine elektro-magnetische Kraft besitzt, verführt er selbst die Weisen und Klugen. Dabei gelingt es ihm, anderen den Willen gänzlich zu binden. Oh, dieser Betrug! Ich kann nur die lieben Geschwister ernstlich bitten, jedem Vertreter hypnotischer Kräfte aus dem Wege zu gehen; und durch ernstliches Gebet wird der Geist Gottes auch jeden vor Verführungen bewahren.

In brüderlicher Liebe, Euer im Herrn verbundener

Emil Paulwich.

„Die Volkskanzel“ soll vorläufig vierteljährlich erscheinen.

Bestellungen wolle man möglichst bald an uns gelangen lassen. Extranummern zum Verteilen, besonders für das bevorstehende Totenfest, senden wir, wie bisher die Traktate, gerne gratis und franko in jeder gewünschten Anzahl.